Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(vorm. Lipp. Post)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung o. Boten einschl. Bestellg. 2 RM d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr

Nr. 19 | Detmold, Dienstag, 20. Januar 1942 | 14. (176.) Jahrgang

Libyen und Malaya

Rommels Widerstand in Libyen hat starke englische Streitkräfte auf sich gezogen und durch deren Bindung dazu beigetragen, die japanischen Erfolge im Osten zu erleichtern. Das ist die Ansicht des Luftwaffen-Mitarbeiters der schwedischen Zeitung „Nya Daglight", die sogar bereits der Auffassung Ausdruck gibt, die englische Luftwaffe in Ostasien habe ihre Rolle ausgespielt, weil sie mit Rücksicht auf Libyen nicht stark genug war.

Das Blatt führt fort: „Die englische Kriegsleitung hat wieder denselben Fehler gemacht, der bereits für den Ausgang der Kämpfe u. a. auf dem Balkan und auf Kreta entscheidend wurde. Luftstreitkräfte von ausreichender Stärke, um sowohl die Pazifikflotte wie Malaya zu schützen, hätten die Katastrophe abwenden können. Diese Luftstreitkräfte waren im entscheidenden Augenblick an anderer Stelle eingesetzt. Das gibt der Rommelschen Defensivtaktik einen anderen Sinn."

Südspitze der Malaien-Halbinsel erreicht

Das Sonnenbanner wenige Kilometer vor Singapur gehißt — Erster japanischer Luftangriff auf Sumatra

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. **Berlin**, 20. Januar. Am Montag ergab sich um Mitternacht folgende militärische Lage auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz:

1. Nach einem neuen großen Geländegewinn der japanischen Truppen und nach dem Durchbruch der Pawnell-Linie stehen die Japaner nunmehr nur noch 40 km vor der Insel, auf der sich Singapur befindet. Auf der Südspitze Malakkas haben die Japaner eine Operation zur Einkreisung der etwa 20 000 Engländer eingeleitet, die hier noch eine letzte Verteidigungslinie errichtet haben. Die Katastrophe der Empire-Truppen auf der Halbinsel Malaya hat ihren Höhepunkt erreicht. Die Japaner hißten bereits einige Kilometer vor der Insel Singapur das siegreiche Sonnenbanner.

Was die Verteidigungsmöglichkeiten dieser von 1922 bis 1939 stark ausgebauten britischen Inselfestung anlangt, so muß man berücksichtigen, daß die Engländer Singapur zwar nach der Seeseite hin sehr stark ausgebaut haben, aber die Befestigungsanlagen nach der Landseite hin in der Hoffnung vernachlässigten, daß der undurchdringliche Dschungel diese Hintertür ebenso sichern würde, wie die Vordertür durch die Küstenbatterien gesichert sei. Tatsächlich sind die Befestigungsanlagen nach Norden, also nach dem Lande hin, der schwache Punkt Singapurs.

Singapurs Artilleriebefestigungen liegen zerstreut auf der Hauptinsel und auf den zahlreichen vorgelagerten kleineren Inseln, welche die Einfahrt sichern. Die schwerste Bestückung der Forts sind 45-cm-Geschütze, deren Reichweite 50 km beträgt. Im Norden der Insel liegt der riesige Kriegshafen, der imstande ist, die gesamte englische Flotte aufzunehmen. Er ist eine Stadt für sich, mit 100 km eisernen Gleisen, welche die einzelnen Anlagen, die Reparaturwerkstätten Waffen- und Rüstkammern und Kasernen so verbinden, daß eine Stauung des Eisenbahnverkehrs nicht eintreten kann. Die auf mehreren 100 ha verteilten unterirdischen Oeltanks sind durch ein kompliziertes Röhrensystem mit allen Ankerplätzen und Werken verbunden, wo die Schiffe gleichzeitig Brennöl, Schmieröl, Wasser, Elektrizität und komprimierte Luft nehmen können.



Um diese stark befestigte Inselfestung ist der Entscheidungskampf entbrannt. Sein Ausgang ist für die Stellung Englands in Ostasien von allergrößter Bedeutung. Ein Blick auf die Karte zeigt die gerade zu einzigartige Lage Singapurs als Stützpunkt der britischen Weltmacht. Der Pazifische Ozean, der größte der Erde, hat zwei Eingänge. Den Panamakanal im Osten und die Straße von Malakka mit Singapur im Westen. Durch die Pforte von Panama gehen 20 v. H. des pazifischen Verkehrs. Durch die Straße von Malakka dagegen 80 v. H. Die Hälfte des gesamten japanischen Außenhandels ist bisher durch diese westliche Durchfahrt unter den Kanonen Singapurs durchgeführt worden. Man versteht also, weshalb die Japaner, nachdem sie jetzt die Malakka-Halbinsel, die ungefähr so groß ist, wie England selbst und rund 5 Millionen Einwohner zählt, in ihren Besitz gebracht haben, nunmehr auch diese für ihre nationalen Interessen so gefährliche britische Kronkolonie Straits Settlements mit Singapur zu Fall bringen wollten. Mit der Eroberung der malaiischen Staaten haben die Japaner ein Gebiet zur wirtschaftlichen Ausnutzung bekommen, das die Hälfte des Weltertrages an Zinn und Gummi liefert. Mit der Einverleibung Singapurs würden sie den gesamten Handel durch die Straße von Malakka kontrollieren können und einen strategisch sehr wichtigen Punkt in ihren Besitz bekommen.

Damit wäre die sehr wechselvolle Geschichte dieser Inselfestung um ein neues Kapitel bereichert. Es war Sir Stamiord Raffles, der 1819 nach seiner Landung mit einem kleinen Geschwader einen Vertrag mit dem eingeborenen Landesfürsten abschloß, der Großbritannien berechtigte, in Singapur eine Handelsstation zu errichten. 1511 hatten zuerst die Portugiesen mit der Eroberung der Siedlung Malakkas malaiischen Boden betreten. 1641 hatten die Holländer den Portugiesen die Beute abgejagt und bis 1795 verteidigt, bis die Holländer wieder von den Engländern verdrängt wurden. Zwar hatte man sie auf dem Wiener Kongreß wiederum den Holländern zugesprochen, allein 1824 nahm dann das Empire die innerhalb von 300 Jahren siebenmal ihren Herrn wechselnde Stadt Singapur in endgültigen Besitz. Rund 120 Jahre später — im Januar 1942 — stehen die Japaner vor den Toren Singapurs.

Schon jetzt macht sich in dieser britischen Zwingburg eine chaotische Auflösung bemerkbar. Nach einem Bericht der „Daily Mail", also einer englischen Zeitung selbst, sind zur Zeit die großen Cafés in Singapur mit Frauen und Männern überfüllt, die auf der Jagd nach Neuigkeiten sind. „Wann gehen die Schiffe ab?" „Gibt es noch Kabinen-

(Fortsetzung nächste Seite)

Regimentskommandeur erhielt das Eichenlaub

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Januar. Der Führer hat dem Oberst Wegener, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, am 18. 1. 1942 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn nachstehendes Telegramm gesandt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 66. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

Feodosia wieder in Besitz genommen

Entschlossener Angriff der deutschen und rumänischen Truppen — Mehr als 4600 Bolschewisten gefangen — Kämpfe an der gesamten Donez-Front

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und rumänische Truppen unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie von Manstein haben im Zusammenwirken mit den Luftwaffenverbänden des Generals der Flieger Ritter von Greim nach mehrtägigen harten Kämpfen die an der Südküste der Krim gelandeten sowjetischen Kräfte zurückgeworfen und die Stadt Feodosia in entschlossenem Angriff wieder in Besitz genommen. Bisher wurden mehr als 4 600 Gefangene eingebracht sowie 78 Panzerkampfwagen, 77 Geschütze und zahlreiches anderes Kriegsgerät.

An der gesamten Donez-Front griff der Feind mit starken Kräften an. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt hatte der Feind bei der Fortsetzung seiner Angriffe erneut schwere Verluste. Bei einem am 17. und 18. Januar durchgeführten Gegenangriff deutscher Infanterie- und Panzerverbände wurden insgesamt 35 Geschütze, 23 Granatwerfer, 45 Maschinengewehre sowie zahlreiches sonstiges Material erbeutet. Der Feind verlor hierbei 430 Tote und 140 Gefangene.

Die Luftwaffe beschädigte im Seegebiet von Murman ein großes Handelsschiff durch Bombenwurf.

Kampfflugzeuge bombardierten Hafenanlagen an der englischen Südwestküste und erzielten Bombenvolltreffer in einem Munitionslager auf den Shetlands.

In Nordafrika wurde bei erfolgreichen Spähtruppunternehmungen der deutsch-italienischen Truppen in der Cyrenaika eine Anzahl von Gefangenen eingebracht. Deutsche Kampfflugzeuge griffen Hafenanlagen und Flugplätze an der Küste der Cyrenaika an. In der großen Syrte wurden bei einem Luftangriff auf einen britischen Geleitzug mehrere große Handelsschiffe durch Bombenwurf schwer beschädigt.

Bei der Wiedereroberung von Feodosia hat sich der Ritterkreuzträger Oberst Müller erneut durch hervorragende persönliche Tapferkeit, Entschlußkraft und umsichtige Führung seines Regiments ausgezeichnet.

„Einheitliche Front der Dreierpaktmächte"

Italienische und japanische Kommentare zum Abschluß der Militärkonvention in Berlin

Berlin, 19. Januar. Der Abschluß der Militärkonvention zwischen Deutschland, Italien und Japan wird in der italienischen Presse ausführlich kommentiert. „Giornale d'Italia" erklärt hierzu, man könne die europäischen und asiatischen Kriegsschauplätze nicht trennen. Es gebe jetzt nur noch einen einzigen Weltkriegsschauplatz. Der Kampf Japans habe unzweifelhaft einen großen Beitrag für die Aktionen Deutschlands und Italiens geleistet, genau so wie der Krieg im Mittelmeer und im Atlantik die Voraussetzungen für die stolzen Siege Japans geschaffen habe. Auch „Corriere della Sera" betont, man müsse die Kämpfe im Atlantik, im Mittelmeer und im Pazifik als eine einzige große Schlacht ansehen Japan selbst habe offen anerkannt, daß es seine raschen Erfolge dem Umstand verdanke, daß der größte Teil der feindlichen Streitkräfte im Atlantik und im Mittelmeer gebunden sei. Andererseits habe die japanische Bedrohung der lebenswichtigen Zentren des britischen Imperiums dazu geführt, daß die Dominien keine Truppen und Flugzeuge mehr ins Mittelmeer entsenden könnten. Die militärische Zusammenarbeit zwischen den Staaten des Dreimächtepaktes sei also bereits im Gange. Das Berliner Militärabkommen habe die Voraussetzungen für eine noch aktivere Kriegführung geschaffen.

Der Sprecher der japanischen Regierung erklärte in der Pressekonferenz, das neue Militärabkommen werde in starkem Maße zum erfolgreichem Abschluß dieses Krieges beitragen. Der Pakt dokumentiere die noch engere Zusammenarbeit zwischen den befreundeten Großmächten. Die gesamte japanische Presse veröffentlicht die Konvention in größter Aufmachung und spricht von einem epochemachenden Ereignis der Weltgeschichte. So stellt die Zeitung „Tokio Asahi Schimbun" fest, die verbündeten Länder seien nunmehr in der Lage, auch auf militärischem Gebiet in engster Zusammenarbeit das erstrebte Kriegsziel und damit die Neuordnung der Welt zu erreichen. Die Konvention sei die logische Folge des Bündnispaktes vom 11. Dezember 1941. „Mijako Schimbun" schreibt, ein neues Kapitel der Weltgeschichte habe begonnen, und „Jomiuri Schimbun" betont, die Neuordnung der Welt sei erheblich näher gerückt.

Auch die Presse in Schanghai sieht in der Militärkonvention eine weitere Stärkung der Beziehungen zwischen Deutschland, Italien und Japan. Der Sprecher des japanischen Militärs, Oberstleutnant Akiyama, erklärte, man erwarte von dem neuen Abkommen einen großen Einfluß auf die gesamte militärische Lage und erblicke darin bereits den Beginn einer einheitlichen Offensive.

Sowjetpläne auf der Krim gescheitert

rd. **Berlin**, 20. Januar.

Mit dem Erfolg der deutschen und rumänischen Truppen auf der Krim sind die Träume der Bolschewisten und Plutokraten, unter dem Einfluß des russischen Winters der deutschen Wehrmacht ihre in zahllosen Schlachten und Erfolgen des Sommers errungenen Siege wieder streitig machen zu können, jäh zusammengebrochen. Trotz des Masseneinsatzes sowjetischen Kanonenfutters ist es den Bolschewisten nicht gelungen, ihre Pläne, die vor allem darauf abzielten, sich durch einen Druck auf den deutschen Südflügel Luft zu verschaffen, um die Halbinsel Krim wieder frei zu kämpfen, zu verwirklichen.

Bekanntlich haben die Sowjets vor Wochen mehrere Landungen im Ostteil der Halbinsel Krim versucht, von denen nur dem größten bei Feodosia ein vorübergehender Erfolg beschieden war. Diese Unternehmungen wurden unter rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material durchgeführt. Die vom Oberkommando der Wehrmacht sofort eingeleiteten Gegenmaßnahmen haben nunmehr zu einem vollen Erfolg geführt. Die wichtige Hafenstadt Feodosia ist nach hartnäckigen Kämpfen wieder fest in deutschem Besitz, und auch im übrigen Teil der Halbinsel Krim haben sich die Kämpfe zum Nachteil der Bolschewisten entwickelt. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen und der erbeuteten Panzerkampfwagen und Geschütze zeigt, wie viele Kräfte der Gegner eingesetzt hatte, um die Halbinsel Krim, die den Schlüssel zur Herrschaft im Schwarzen Meer darstellt, wieder in seinen Besitz zu bringen. Diese fehlgeschlagenen Versuche haben die Bolschewisten mit schweren Blutopfern bezahlen müssen.

Neben den Truppen des Heeres hat die deutsche Luftwaffe großen Anteil an dem Erfolg, die die Angriffe auch auf die bei dem Landungsunternehmen eingesetzte sowjetische Schwarz-Meer-Flotte ausdehnte. Vor allem die leichten Einheiten der sowjetischen Schwarz-Meer-Flotte haben in diesen Kämpfen Verluste erlitten. Mehrere Kriegsschiffe wurden versenkt und beschädigt, ferner eine große Anzahl Transporter von Bomben schwer getroffen.

Die neu eingeleitete bolschewistische Offensive an der Donezfront ist ebenfalls trotz des Einsatzes starker Kräfte ohne jeden Erfolg geblieben.

Brauchitsch operiert

Berlin, 19. Januar. **Generalfeldmarschall von Brauchitsch hat sich einer Operation unterziehen müssen.**

Die Operation ist trotz der vor zwei Monaten aufgetretenen schweren Herzstörung befriedigend verlaufen. Der Feldmarschall befindet sich auf dem Wege der Besserung und wird nach Heilung noch eine längere Kur in Anspruch nehmen müssen.

Der Führer übermittelte dem Feldmarschall seine besten Wünsche für baldige Genesung.

„Spanien brutal beleidigt"

„ABC" zum britischen Piratenakt von Santa Isabel.

Madrid, 19. Januar. Die spanische Presse zitiert weiter den „Arriba"-Artikel über den gemeinen britischen Ueberfall von Santa Isabel und bringt dazu einige Kommentare. „ABC" schreibt unter der Ueberschrift „Schon genug":

„Die Handelsschiffe einer kriegführenden Macht haben das volle Recht, sich vor der Verfolgung des Feindes in einen neutralen oder nichtkriegführenden Hafen zu flüchten." Nachdem die Zeitung auf das Völkerrecht und die elementaren Forderungen der Menschlichkeit hingewiesen hat, erklärt sie, „daß nicht nur die heiligen Rechte der Menschlichkeit verunglimpft worden sind, sondern auch Spanien selbst als Schutzmacht der angegriffenen Dampfer in brutaler Weise beleidigt wurde". Es sei schmerzlich, daß Unmoral Spanien in eine solche Lage bringe, doch würden seine Waffen in Wahrung und Verteidigung seiner unverbrüchlichen Rechte zu sprechen wissen. Alle Spanier stünden hinter der Regierung. Wenn es sich um die Ehre der ritterlichen Nation der Spanier handele, gebe es nur eine Meinung und einen Impuls.

Das vom Führer für den verstorbenen Generalfeldmarschall von Reichenau angeordnete Staatsbegräbnis findet am Freitag, dem 23. Januar 1942, 11 Uhr, im Ehrenhof des Zeughauses, Unter den Linden, in Berlin statt.

Bildbericht vom 9. lippischen Erinnerungstreffen in Lemgo und Detmold



Reichsminister Dr. Frick und Gauleiter Dr. Meyer während der Kundgebung in Lemgo.



Dr. Ley und Gauleiter Dr. Meyer nehmen den Vorbeimarsch am Landestheater ab.



Verwundete Soldaten als Ehrengäste des Gauleiters.
Photos: Schewe (2), König (1).

Der Piratenakt von Santa Isabel

rd. **Berlin**, 20. Januar. Wer die englische Geschichte kennt, das System der Raubzüge, durch das England zum Empire wurde, der ist von dem Piratenstreich nicht überrascht. Von Dakar bis St. Pierre stehen englische Uebergriffe im Buch der Geschichte aufgezeichnet. Der Angriff englischer Flieger auf die im Hafen der Insel Fernando Poo liegenden deutschen und italienischen Handelsschiffe reiht sich den übrigen Schandtaten faustgerecht an. Spanien erlebte überdies nicht zum ersten Male britische Ueberfälle. Als England noch eine kleine Seemacht war, schickte es schon Abenteurerschiffe aus, die unter dem Seehelden Francis Drake keine andere Aufgabe hatten, als die spanischen Silberschiffe auf der Fahrt von Amerika nach Europa zu kapern. Die Schiffe, die heute im Hafen Santa Isabel ankerten, durften nach allen Regeln des Völker- und Seerechtes dort liegen. Aber das scherte die Briten nicht. Für sie galt es auch nicht Spaniens Souveränität und Neutralität zu achten. Fernando Poo selbst, diese einmals portugiesische dann spanische Insel vor der westafrikanischen Küste, ist von 1827 bis 1841 von den Briten geraubt worden, so daß es nicht einmal der erste Piratenakt gegen die Insel ist, den jetzt britische Perfidie ausführte.

600 Mill. RM. Kredit an Rumänien

Berlin, 19. Januar. Der deutsche und der rumänische Regierungsausschuß für die Regelung der deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen haben in Berlin in den letzten Wochen eine gemeinsame Tagung abgehalten, in der das Programm für den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen den beiden Ländern im Jahre 1942 festgelegt wurde.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage der noch intensiveren Ausgestaltung der kriegswirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern in diesem Jahre. Rumänien wird auch im Jahre 1942 einer der wichtigsten Lieferanten Deutschlands an landwirtschaftlichen Erzeugnissen und vor allem an Mineralöl sein. Umgekehrt wird Deutschland ebenso wie im letzten Jahre in großem Umfange Maschinen und Geräte zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung in Rumänien und Industrieerzeugnisse zum weiteren Aufbau der rumänischen Wirtschaft und zur Stärkung der rumänischen Rüstung liefern.

Um Rumänien die Erhöhung seiner Bezüge aus Deutschland zu erleichtern, wurden in Durchführung des am 4. Dezember 1940 abgeschlossenen „Zehnjahresplans für die deutsch-rumänische Zusammenarbeit beim Aufbau der rumänischen Wirtschaft" auf Grund des schon bestehenden Kreditabkommens eine Anzahl weiterer großer Investitionen auf Kreditbasis und außerdem ein neuer Kredit von 600 Millionen RM. vereinbart. Ferner wurde eine Reihe anderer Maßnahmen beschlossen, die dazu dienen, die wirtschaftliche und finanzielle Kraft Rumäniens weiter zu stärken und die wirtschaftliche Verflechtung zwischen den beiden Ländern enger zu gestalten.

Das Ergebnis der Verhandlungen bestätigt aufs neue, daß die Volkswirtschaften der beiden Länder sich auf das beste ergänzen und daß ihr entschlossener Wille zur Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet der engen politischen und militärischen Verbundenheit entspricht, in der sie den gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus führen.

Die getroffenen Vereinbarungen wurden am 17. Januar 1942 für Deutschland vom Gesandten Dr. Carl Clodius und für Rumänien vom Generalsekretär des rumänischen Finanzministeriums Nicolas Razmerita unterzeichnet.

Bis zur letzten Patrone und bis zum letzten Wassertropfen

Berlin, 19. Januar. Mit beispielloser Härte haben deutsche und italienische Truppen die Bergstellungen von Halfaya bis zur letzten Patrone und bis zum letzten Wassertropfen zäh verteidigt und dabei wahrhaftes Heldentum bewiesen. Das ununterbrochene Feuer schwerer britischer Artillerie, der heftige Beschuß britischer Schiffsgeschütze und zahlreiche feindliche Bombenangriffe hatten die in treuer Waffenkameradschaft ausharrenden Achsentruppen nicht erschüttern können. Mit ungebrochener Abwehrkraft schlugen sie immer wieder die mit großer Uebermacht vordringenden britischen Verbände zurück. Tage- und nächtelang tobte ein harter Kampf um die Bergstellungen und festigen Unterschlüpfe. Selbst als die Vorräte an Munition, Wasser und Proviant knapp wurden, trotzten die deutschen und italienischen Soldaten noch unerbittlich den britischen Vorstößen.

Erst nach mehreren Tagen härtester Gegenwehr, als Durst und Hunger immer quälender wurden und die Hoffnung auf Munitionsnachschub infolge des schlechten Wetters aussichtslos blieb, mußten die bewährten Afrikakämpfer den Widerstand aufgeben, nachdem sie alle ihre Waffen und alles Kriegsgerät zerstört hatten. Den Briten fiel auf diese Weise nur ein wüstes Terrain ohne brauchbares Kriegsmaterial in die Hände.

Karten- und Punktesystem auch in Japan

Tokio, 19. Januar Um auch in einem möglichen längeren Krieg eine gerechte Verteilung aller Nahrungsmittel zu erzielen, wird, wie Domei meldet, die japanische Regierung vorsorglich ein Rationierungssystem einführen, das am 1. Februar in Kraft tritt.

Die japanischen Zeitungen bringen Einzelheiten über die Rationierung und weisen darauf hin, daß das seit längerem geplante Karten- und Punktesystem eine Verteilung von Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken ermögliche, durch die alle Verbraucher gleichmäßig und so ausgiebig wie möglich bedacht werden sollen.

Südspitze der Malaien-Halbinsel erreicht

(Fortsetzung von Seite 1)

plätze?" „Wie bekommen wir unser Vermögen heraus?" — Solche Probleme stehen heute auf der Tagesordnung von Singapur.

Eine brennende Frage ist auch die Versorgung der Insel mit Trinkwasser, das in den Tropen wichtiger ist als irgendwo anders. Es wird bekanntlich in großen Behältern aufbewahrt. Allen Warnungen zum Trotz lassen auch heute noch die zahlreichen Villenbesitzer ihren Garten täglich sprengen, obgleich Wasser bereits knapp zu werden beginnt. Auch die Ernährungsfrage ist ein Problem für sich. Das Gemüse ist so gut wie ganz verschwunden, da die Gärtner und Arbeiter geflohen sind. Es macht sich überhaupt ein starker Personalmangel bemerkbar, denn die eingeborenen Arbeiter und Angestellten haben sich aus dem Staube gemacht. Infolgedessen sinkt die Stimmung in Singapur stündlich und es heißt, daß sich weite Kreise für eine kampflose Uebergabe der Festung einsetzen, um unverantwortliches Blutvergießen zu vermeiden. Es ist allerdings zweifelhaft, ob die Engländer darauf eingehen werden. Nach den letzten, noch unbestätigten Meldungen, sollen einige 100 Japaner im Schutze der Dunkelheit bereits auf der Insel Singapur gelandet sein. Sie hielten sich in den Wäldern verborgen. Es entspräche ganz der kühnen japanischen Taktik, kleine Verbände über See vorauszuschicken, um die britischen Truppen im Rücken zu bedrohen.

Auch die japanische Luftwaffe hat ihre schweren Angriffe gegen Singapur bei Tag und bei Nacht fortgesetzt. Der militärische Schaden wächst. Inzwischen hat die japanische Luftwaffe ihre Angriffe auch auf Sumatra ausgedehnt, von wo aus neuerdings englische Maschinen zur Bekämpfung der Japaner im Raum von Singapur aufgestiegen waren. Nunmehr ist die ganze Malakkastraße praktisch unter der Kontrolle der japanischen Luftwaffe und Marine gekommen. Damit ist den Engländern der unmittelbare Seeweg von Indien nach Singapur abgeschnitten worden.

Deutsche Fernkampfbatterien beschossen in den frühen Nachmittagsstunden des 17. 1. einen dicht unter der englischen Küste fahrenden britischen Geleitzug. Das starke Feuer zwang die Schiffe, abzudrehen. Genaue Einzelbeobachtungen waren wegen des unsichtigen Wetters nicht möglich.

Brutale Handschellen des Empire für Saw

London macht den burmesischen Ministerpräsidenten mundtot

rd. **Berlin**, 20. Januar. Der burmesische Premierminister Saw, der im Herbst vergangenen Jahres zu einer gefahrvollen Odyssee aufbrach, um in London den Dominienstatus für sein Land zu erbitten, hat nun selbst die brutalen Handschellen des Empire zu spüren bekommen. Dabei war Saw einer derjenigen farbigen Politiker, der auf die Shakehands des Empire noch etwas gab, denn Saw hat sich in seiner Amtszeit nicht gescheut, die wichtigsten Führer der burmesischen Nationalisten während der beiden ersten Kriegsjahre hinter Schloß und Riegel zu setzen, vielleicht in der stillen aber abwegigen Hoffnung, durch die Verhaftung der oppositionellen Elemente London für eine Erweiterung der politischen Rechte Burmas geneigt zu stimmen.

An der Themse aber begegnete ihm schallendes Hohngelächter. Drei Wochen lang klopfte er an die Türen Downings-Streets, bis er grollend den Clipper bestieg, um nach Amerika zu fliegen. „Ich kehre enttäuscht und unbefriedigt in die Heimat zurück", äußerte er sich. „Mr. Churchill war sehr grob. Die in Gesprächen mit Mr. Churchill und Mr. Amery erzielten Resultate entsprachen nicht dem Risiko, das ich mit der Reise nach Europa auf mich nahm. In der Atlantik-Aktion wird als Kriegsgrund allen kleinen Nationen die Freiheit zugesichert. Meine einzige Forderung an die britische Regierung ist, daß sie, bevor sie die von Hitler beherrschten Länder befreit, den Ländern im britischen Empire die Freiheit gibt." Dieses noch auf dem Boden Europas gegebene freimütige Interview erregte schon damals das Mißfallen Churchills, der sofort über den Ozean kabeln ließ, den erregten burmesischen Premier wachsamer als eine Kiste mit Dynamit zu behandeln, eine Gebrauchsanweisung, der der britische Konsul Haggod Stele Folge leistete, denn als Saw der auf ihn wartenden amerikanischen Presse Erklärungen abgeben wollte, wurde er barsch am Aermel gefaßt und in eine Luxuslimousine mit flatterndem Union Jack gesperrt.

Ueberhaupt versuchte man Saw in den Vereinigten Staaten möglichst hermetisch von der Oeffentlichkeit abzusperren. Schließlich wollte man ihn in größter Heimlichkeit über Neuseeland und Australien nach Burma abschieben, eine Absicht, die allerdings der inzwischen ausgebrochene Krieg im Pazifik zunichte machte, der aber zugleich den skrupellosen englischen Politikern die Möglichkeit lieferte, Saw unter der zynischen Behauptung, er habe mit Japan konspiriert, verhaften zu lassen. Er könnte zu viel burmesisches Porzellan zerschlagen, wenn man ihn frei in Rangun umherlaufen lassen würde, zumal das exponiert gelegene Burma in der Auseinandersetzung mit Japan zum Eckpfeiler des Empire aufgerückt war.

Konferenz der früheren Ministerpräsidenten

Berichterstattung über die Entwicklung der Lage.

Tokio, 19. Januar. Ministerpräsident Tojo lud heute vormittag acht frühere Ministerpräsidenten, darunter Prinz Konoye, Admiral Yonai sowie General Abe, zu einer mehrstündigen Konferenz ein, um ihnen einen eingehenden Bericht über die Entwicklung der Lage, vor allem über die militärischen Ereignisse, zu geben und sie gleichzeitig um ihre Mitarbeit zu bitten. Marineminister Shimada schilderte den Verlauf der Operationen der japanischen Marine, während Außenminister Tojo die diplomatische Lage erklärte. Weitere Erklärungen zu Fragen aus ihren Amtsbereichen gaben Finanzminister Kaya sowie Präsident des Planungsamtes der Regierung Generalleutnant Suzuki ab.

Der Tenno hat am Montag den früheren Generalstabschef der Kwantung-Armee, Generalleutnant Rensuke-Isogai, zum Generalgouverneur von Hongkong ernannt. Die Einführung in sein neues Amt fand in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Tojo in der Phönix-Halle des Palastes statt.

Gangsterpolitik an Konferenztischen

Sumner Welles verleiht den Absichten seines Präsidenten mit der Pistole Nachdruck — Rio unter dem übermächtigen Druck der USA.

rd. **Rom**, 20. Januar. Der Zeitpunkt, da die ersten Entscheidungen auf der Konferenz von Rio fällig sind, sieht die USA.-Versuche auf dem Höhepunkt. Sumner Welles und der Stab von Agenten, mit denen er sich umgeben hat, lassen alle Minen springen, um die sich noch widersetzenden südamerikanischen Staaten gefügig zu machen. Auf das von Washington gegebene Stichwort, nunmehr die Konferenzteilnehmer mit allen Mitteln über die ihnen angeblich drohenden Gefahren zu belehren, sind die Bevollmächtigten Roosevelts zum Generalangriff auf die freie Meinung und die Selbstbestimmung der amerikanischen Staaten übergegangen. Es zeigt sich, daß die diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten mit Erfolg die bewährten Erpressermethoden der nordamerikanischen Gangsterwelt übernommen haben. Auch die verbindlich lächelnde Miene, die Sumner Welles an dem Beratungstisch zur Schau trägt, täuscht nicht darüber hinweg, daß der Bevollmächtigte Roosevelts bei jeder Gelegenheit den Widerspenstigen mit dem Schießeisen droht. Von den großen Zugeständnissen der USA., vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet, mit denen zu Beginn der Konferenz die Tagungspartner geködert werden sollten, ist kaum mehr die Rede. Sumner Welles hat stärkeres Geschütz aufgefahren. Er droht allen mit wirtschaftlichen Repressalien, totaler Abschnürung und finanzieller Erdrosselung und wenn auch diese Mittel nicht verfangen sollten, so läßt man durchblicken, daß man selbst zu einer militärischen Einkreisung gewisser Staaten entschlossen sei.

Unter diesem übermächtigen Druck stehen die Konferenzteilnehmer. Man berichtet aus Rio, daß über das ganze Wochenende eine unerhört nervöse Spannung geherrscht habe. Jeder einzelne Staatsmann wurde von den Beauftragten Roosevelts bearbeitet, und man kann verstehen, daß die südamerikanischen Völker, die ihre Vertreter nach Rio entsandt haben, den kommenden Entscheidungen mit gemischten Gefühlen entgegensehen. Sie müssen befürchten, durch die Gewaltpolitik der USA. in eine Lage gebracht zu werden, die in keiner Weise den wahren Interessen ihrer Länder entspricht.

Von 60 der Konferenz vorliegenden Vorschlägen sind 40 geprüft und von den eingesetzten Kommissionen in zehn Sammelvorschlägen vereinigt worden, die nun auf der vollen Versammlung zur Beratung stehen. Wie informierte Kreise wissen wollen, haben die nordamerikanischen Delegierten es angesichts der eingetretenden Schwierigkeiten doch für besser befunden, von der ihnen im Augenblick unangebracht erscheinenden Forderung auf eine gemeinsame Kriegserklärung an die Adresse der Dreierpaktmächte Abstand zu nehmen. Washington begnügt sich also mit dem in Aussicht genommenen gemeinsamen Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Von dieser Plattform aus sollen die Dinge dann in naher Zukunft planmäßig weiter betrieben werden, und es läßt sich nicht leugnen, daß die südamerikanischen Staaten damit gefährliche Klippen ansteuern. Der aus den Vereinigten Staaten brausende Sturm weist ihren Schiffen eine bedenkliche Route.

Gegen gewaltige Ueberlegenheit siegreich geblieben

Fünf Sowjet-Regimenter griffen vergeblich ein deutsches Infanterie-Regiment an

Berlin, 19. Januar. Ein deutsches Infanterie-Regiment wehrte im Südabschnitt der Ostfront in den drei Tagen vom 15. bis 17. Januar heftige Angriffe der Bolschewisten ab, die diese in Stärke von etwa fünf Regimentern immer wieder gegen die deutschen Stellungen ansetzten. Das Ziel der feindlichen Angriffe war ein Ort, an dessen Einnahme dem Gegner anscheinend viel gelegen war. Obwohl die Bolschewisten die Häuser ständig mit Brandmunition unter Beschuß nahmen und dadurch einen Teil des Ortes zerstörten, hielten die deutschen Soldaten im schweren Artilleriefeuer des Feindes ihre Stellung. Trotz starken Frostes erlahmten unsere Infanteristen nicht in ihrem hartnäckigen Widerstand und wehrten alle Angriffe des zahlenmäßig überlegenen Feindes bei Tag und Nacht erfolgreich ab. Dem Gegner gelang es nicht, die Abwehrkraft der deutschen Truppen zu brechen und den Ort in seinen Besitz zu bringen.

Sowjetvorstöße vor Sewastopol abgeschlagen

Berlin, 19. Januar. Während deutsche und rumänische Truppen in bewährter Waffenkameradschaft und in schneidigem Zugriff die Hafenstadt Feodosia im Südosten der Krim wiedernahmen, richteten die Bolschewisten in den letzten Tagen mehrfach Angriffe örtlichen Charakters gegen die deutschen Stellungen vor Sewastopol.

Die Vorstöße erbrachten dem Feind bei hohem Menscheneinsatz nicht nur keinerlei Erfolg, sondern hohe Verluste an Soldaten und Gerät. Allein auf einem schmalen Abschnitt lagen nach Abschluß der Kämpfe 120 tote Bolschewisten unmittelbar vor den deutschen Linien.

Wo die feindlichen Angriffe nicht schon in der Bereitstellung durch Artilleriefeuer zersprengt und damit verhindert wurden, brachen unsere Truppen aus ihren Stellungen heraus und zwangen den Gegner zu teilweise heftigen Nahkämpfen. Bei all diesen örtlichen Gefechten erwies sich wiederum die kämpferische Ueberlegenheit des deutschen Infanteristen.

Feindliche Truppeansammlungen und von Bolschewisten besetzt gehaltene Feldstellungen auf der Ostspitze der Halbinsel Krim lager. auch gestern wieder unter der Wirkung wiederholter Angriffe deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge. Die Bomben explodierten in mittellangen Fahrzeugkolonnen und in Feldbefestigungen, so daß der Feind auch durch den Einsatz der deutschen Luftwaffe wiederum erhebliche Verluste erlitt.

Wie Feodosia zurückerobert wurde

Schneidiges Vorgehen des Ritterkreuzträgers Oberst Müller.

Berlin, 19. Januar. An der heute gemeldeten Wiedereroberung von Feodosia hat Ritterkreuzträger Oberst Müller, Kommandeur eines deutschen Infanterie-Regiments, entscheidenden Anteil. Dank seiner umsichtigen Führung gelang es seinem Regiment, den nachstoßenden deutschen Truppen den Weg zum Angriff auf die letzten feindlichen Stellungen zu bahnen, so daß der deutsche Angriff in voller Stärke zur Auswirkung kommen konnte.

Das Regiment brachte zunächst zwei bolschewistische Batterien zum Schweigen und vernichtete vier bolschewistische Panzerkampfwagen, die die deutschen Infanteristen aufzuhalten versuchten. Dann durchbrach es die Linien des feindlichen Landungskorps und drang in die Stadt ein.

Von den zahlreichen Bolschewisten, die im Laufe der harten Kämpfe um Feodosia gefangengenommen wurden, hat allein dieses Regiment 1 000 eingebracht und außerdem große Mengen an Waffen und Geräten erbeutet.

Unser Funkdienst meldet:

Der Führer hat für den verstorbenen Generaldirektor des deutschen Kalisyndikats, Dr. August Diehn, ein Staatsbegräbnis angeordnet. Der Staatsakt findet am Donnerstag, dem 22. Januar 1942, 12 Uhr, im Ehrenhof der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg statt.

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Geheimen Hofrat Dr. Richard Schmidt in Leipzig aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Rechts- und Staatslehre die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, begibt sich Ende dieser Woche nach Mailand, um dort am Sonnabend vor der Deutschen Handelskammer für Italien zu sprechen. Er wird von seinem persönlichen Referenten Ministerialrat Dr. Scholl begleitet.

Im Rahmen des im Dezember 1941 abgeschlossenen deutsch-japanischen Rundfunkabkommens wurde am 19. Januar die erste japanische Austauschsendung von Tokio nach Deutschland gesendet. Das Programm enthielt Ansprachen des japanischen Außenministers Togo und des deutschen Botschafters in Tokio, General Ott, sowie japanische Militärmärsche und eine Reportage über den Einzug der siegreichen japanischen Truppen in Hongkong.

In Anwesenheit zahlreicher deutscher und italienischer Offiziere fand in Rom ein gemeinsames Konzert je eines deutschen und italienischen Musikkorps der Luftwaffe statt, das sich zu einer herzlichen Kundgebung der engen Verbundenheit des italienischen Volkes mit den deutschen Kameraden gestaltete.

Armeegeneral Vittorio Ambrosio beendet, wie Stefani meldet, mit dem 20. Januar sein Amt als Kommandeur der 2. Armee und übernimmt das Amt des Stabschefs des italienischen Heeres. Mit dem gleichen Datum beendet Armeekorpsgeneral Mario Roatta seine Tätigkeit als Stabschef des Heeres und übernimmt das Kommando der zweiten Armee.

Zur Verstärkung der Garnison in Angola (Portugiesisch-Westafrika) verließen am Dienstag 1000 Mann mit dem Dampfer „Quanza" Lissabon. Mit demselben Dampfer reisen auch zwei Gruppen von je zwanzig portugiesischen Offizieren ab, denen die Ausbildung der eingeborenen Truppen in Angola und Mozambique untersteht. Gleichzeitig läuft der Dampfer „Sao Thome" mit Kriegsmaterial für portugiesische Kolonien aus.

Fortsetzung der Luftangriffe auf Malta

Rom, 19. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Feindliche Aufklärungsabteilungen wurden in der westlichen Cyrenaika von der Luftwaffe angegriffen und zersprengt, die außerdem ihre wirksamen Beschießungen und Bombardierungen auf Kraftwagen-Kolonnen und Versorgungsstützpunkte des Feindes wiederholte.

Trotz andauernden schlechten Wetters setzten Verbände der deutschen Luftwaffe ihre Angriffe auf die Anlagen und Flugplätze auf Malta fort.

Englische Flugzeuge führten einen Angriff auf Augusta und Syratus durch, der einige sogleich gelöschte Brände verursachte. Opfer sind nicht gemeldet.

Britisches U-Boot verloren

Die Admiralität gibt zu.

Stockholm, 19. Januar. **Nach einer Reutermeldung gab die britische Admiralität bekannt, daß das U-Boot „Perseus" überfällig sei und als verloren angesehen werden müsse.**

Das U-Boot „Perseus" war 1939 vom Stapel gelaufen und hatte eine Wasserverdrängung von 1 475 Tonnen über Wasser. Es gehörte zu einem Typ, von dessen ursprünglich neuen Einheiten im Verlauf dieses Krieges bereits die Boote „Rainbow", „Regulus" und „Phönix" verlorengegangen sind. Dieser U-Boot-Typ hat eine Ueberwassergeschwindigkeit von 17,5 Knoten, die er mit Maschinen von 4 400 PS erreicht. Unter Wasser fahren die Boote 9 Knoten mit einem Aggregat von 1 320 PS. Die Bewaffnung besteht aus einem 10,2-Zentimeter-Geschütz, zwei MG.s und acht Torpedo-Ausstoßrohren. Die Besatzung beträgt 50 Mann.

Britischer Geleitzug im Mittelmeer zersprengt

Berlin, 19. Januar. Ein Verband deutscher Kampfflugzeuge, der über dem Mittelmeergebiet aufklärte, sichtete am 18. 1. etwa 200 km nördlich der afrikanischen Küste auf der Höhe zwischen Bengasi und Agedabia einen britischen Geleitzug, der stark gesichert war. Unsere Besatzungen griffen die Schiffe sofort an und zersprengten den Geleitzug. In Fortsetzung ihres Angriffes belegten die Kampfflugzeuge zwei Schiffe von je 8 000 BRT. und einen weiteren Transporter von 6 000 BRT. mit Bomben schweren Kalibers und beschädigten sie schwer. Es konnte nicht beobachtet werden, ob die Schiffe, die sämtlich bewaffnet waren, infolge der schweren Treffer gesunken sind.

Kriegswichtige Ziele in Leningrad beschossen

Mehrere Treffer in einem Industriewerk.

Berlin, 19. Januar. Während an vielen Stellen des nördlichen und mittleren Abschnittes der Ostfront heftige Abwehrkämpfe im Gange sind, setzt die deutsche Artillerie die Beschießung kriegswichtiger Ziele in Leningrad täglich erfolgreich fort. So wurde auch am 17. Januar wiederum ein für die bolschewistische Kriegswirtschaft bedeutsames Industriewerk in Leningrad wirkungsvoll von der deutschen Artillerie beschossen.

Neue japanische Aktion gegen Borneo und Sumatra

hw. **Stockholm**, 19. Januar. **Neun japanische Bomber, begleitet durch Jäger, richteten am Montag, wie aus Batavia gemeldet wird, einen Angriff gegen Balik-Papan, einen wichtigen Hafen an der Ostküste Borneos. Ein Feuerschiff wurde beschädigt. Ueber die sonstigen Wirkungen wird nichts gemeldet. Andere japanische Flugzeuge griffen Saban auf Sumatra erneut an.**

Inselfestung Corregidor bombardiert

Volltreffer auf vier Feindschiffen.

Tokio, 19. Januar. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt: „Japanische Marineflugzeuge haben bei Operationen über den Philippinen am 18. Januar Volltreffer auf vier feindlichen Schiffen mit insgesamt 5 500 Bruttoregistertonnen bei der Ceba-Insel (nördlich von Mindanao) erzielt, während andere Lufteinheiten der Marine am 16. Januar die Rundfunksender bei Olan im Süden der Mindanao-Insel mit Bomben belegten.

Japanische Marineflugzeuge haben wiederholt die Befestigungen der Insel Corregidor am Eingang der Manilabucht mit Bomben belegt, wodurch schwere Schäden verursacht wurden.

Das Kommuniqué gibt weiter bekannt, daß japanische Marineflugzeuge Rabaul und einen anderen Flugplatz auf Neu-England (Neu-Pommern) mit Bomben belegten, wodurch Brände auf den Startbahnen hervorgerufen wurden.

Besondere Abteilungen japanischer Seesoldaten, die am 16. Januar Liköpang (die nördlichste Spitze von Celebes) besetzten, setzten ihre Säuberungsaktion fort.

Großangriffe auf Flugplätze Tengah und Sempang

Tokio, 19. Januar. **Wie das Kaiserliche Hauptquartier heute meldet, führte die Marine-Luftwaffe am 16. und 17. Januar Großangriffe auf die Flugplätze Tengah und Sempang durch. Ueber Tengah wurden zehn Buffalos abgeschossen, sieben Blenheim und eine Lockheed am Boden zerstört. Auf dem Flugplatz Sempang wurden neun größere Maschinen und eine Flughalle zerstört sowie ein feindlicher Jäger im Luftkampf abgeschossen.**

Wavell kam, sah — und die Japaner siegten

Besichtigungsreise vor Torpedschuß auf Malaya.

Berlin, 19. Januar. Wie der britische Nachrichtendienst bekanntgibt, besuchte General Wavell vor kurzem die Kampffront auf Malaya. Seine Inspektion habe einige Tage gedauert und das gesamte vordere Kampfgebiet umfaßt.

Dabei — und das wirft ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Schnelligkeit des japanischen Vormarsches — besuchte Wavell auch die Stellungen im nördlichen Johur, ein Gebiet, das wenige Stunden später bereits in japanischen Händen war.

Mittler zwischen dem Reich und Japan

General Oshima in Hamburg.

Hamburg, 19. Januar Der Kaiserlich Japanische Botschafter in Berlin, General Oshima, ist zu einem dreitägigen Besuch in Hamburg eingetroffen. Bei einem Empfang der Presse gab der Botschafter seiner Freude darüber Ausdruck, daß er wieder einmal in der Hansestadt weilen könne, die dazu berufen sei, nach dem Kriege Mittler zwischen dem Reich und dem ostasiatischen Raum zu werden. Auf Einladung des Ostasiatischen Vereins wohnte General Oshima dann einer Versammlung Hamburger Ostasienkaufleute bei. Auch hier wies der Botschafter auf die engen Beziehungen zwischen Hamburg und seinem Vaterlande hin.

GPU.-Agenten morden in Teheran

Adana, 19. Januar Aus Teheran wird berichtet, daß in den letzten Wochen zahlreiche Personen in ihren Wohnungen von GPU.-Agenten erschossen aufgefunden wurden. Bei fast sämtlichen Ermordeten handelt es sich um Raikafer, die vor zwanzig Jahren vor den Sowjets nach dem Iran geflohen und längst neutralisierte Iraner geworden waren. Die iranischen Behörden sind diesen Verbrechen gegenüber machtlos, da es bisher nicht einmal gelungen ist, festzustellen, auf welche Weise die bolschewistischen Agenten nach Teheran gelangen. Man vermutet, daß sie mit bolschewistischen Wanderbühnen eingeschmuggelt werden, deren Vorführungen unter dem Schutz der Sowjetbotschaft erfolgen.

Erinnerung ist eine schwankende Brücke

Von Friedrich Sack

Während Hans Vogelsang an der Wand des Treppenhauses lehnte, drei Rosen in der Hand, überlegte er, ob er das Abenteuer nicht lieber doch aufgeben solle. Viermal schon hatte er geklingelt. Jedesmal danach war aus der Wohnung zu vernehmen gewesen, wie leichte Schritte gingen. Bereits wollte er die Blumen in den Briefkasten stopfen, ohne eine Zeile dabei, und dann abreisen, auch wenn er Ilse Hellvoigt nicht gesehen hatte. Er drückte indes abermals auf den Klingelknopf. Ueberraschenderweise öffnete sich diesmal die Tür. Ein Mädchen sah Hans Vogelsang fragend an. Nach einer Weile kam es dann wieder und führte den Besucher in ein Zimmer.

Was für eine seltsame Beklemmung! Hans Vogelsang sah sich um. Gediegener Hausrat, Bücher, Bilder. Ah, Sie! Zierlich, niedlich noch immer, wenig verändert, bis auf den Zug von Mütterlichkeit. Daneben ein schlankes Jungmädel, auf der anderen Seite ein frischer junger Mann in der Uniform des Arbeitsdienstes. Dann ein strenges Antlitz mit borstigen Haaren darüber. Das mußte Herr Ehlers sein. Hans Vogelsang überließ sich Erinnerungsträumen.

Ilse Hellvoigt gehörte in das Gesamtbild einiger glücklicher Jahre in Ostermark, dem kleinen Nest mit mittelalterlichen Toren und Mauerresten. Wie heimisch hatte er sich dort gefühlt. So sehr, daß er nachher ebendort seinen eigenen Herd gründete. Mitten darin in jenen Tagen, als man noch jung war, stand auch Ilse Hellvoigt. Wie lange das alles her ist! So lange, daß er nun wieder einsam im Leben stand.

Ein Geräusch an der Tür. Sie flog auf — und da war wirklich Ilse Hellvoigt. Sie kam lächelnd, lebhaft, mit ausgestreckten Händen auf ihn zu: „Das ist aber einmal eine Freude! Nach so langer Zeit wieder einen Bekannten aus früherer Zeit zu treffen! Lange vergangen, aber nie vergessen! Wie geht es Ihnen? Wie hat sich denn Ihnen seither das Leben gestaltet?"

Hans Vogelsang saß nieder und erzählte. Wie er Ilse Hellvoigt so vor sich sah, da wurde die Zeit von einst wieder lebendig. Frau Ilse wies auf die Bilder. „Das da ist mein Mann, das mein Aeltester — er studiert in Göttingen Jura —, das da meine Tochter Inge. Die werden Sie kennenlernen, wenn sie nachher aus der Schule kommt. Aber, wie steht es denn mit Ihnen? Sie werden doch wahrscheinlich nicht alleingeblieben sein? Haben Sie auch Familie?"

Der Besucher wechselte die Farbe. „Aber sollten Sie das wirklich vergessen haben? Ich habe mich doch gerade in Ostermark verheiratet, und im Schillerpark bei der Nachmittagsmusik haben Sie doch den Wagen meines Töchterchens hin und her geschoben."

„Ach Gott, ja, richtig! Verzeihen Sie, Herr Vogelsang, ich habe dort so viele Bekannte gehabt, und die Zeit, die Zeit — — —!" — „Es ist allerdings etwas lange her. Das letztemal haben wir uns gesehen, als ich vier Wochen nach meinem Weggang noch einmal allein auf einen Tag zurückkehrte, um meinen Umzug zu bewerkstelligen, und Sie mich bei dieser Gelegenheit zum Kaffee einluden."

„Ach ja, es muß wohl so gewesen sein, wenn Sie das so erzählen. Es war doch eine schöne Zeit! Das liebe, gute alte Ostermark!"

„Und der Stadtwald! Einmal haben Sie und ich dort Anemonen gepflückt. Erst in der Dämmerung haben wir uns auf den Heimweg begeben."

„Was Sie für ein Gedächtnis für alles haben! Ja, ja, warten Sie — wenn ich mir Mühe gebe, es mir recht vorzustellen, komme ich gewiß auch darauf. Haben Sie eigentlich meinen nachherigen Mann in Ostermark noch kennengelernt?"

„Es tut mir leid, aber als Sie sich verlobten, weilte ich schon geraume Zeit nicht mehr dort. Ich habe nachher nur durch Bekannte davon gehört."

„Oh, wirklich? Mein Mann — da fällt mir ein — Sie waren doch so freundlich, sich mit dem alten Blatt anzukündigen, das Sie unter Ihren Papieren gefunden hatten. Also, was soll ich Ihnen sagen — mein Mann hat doch dabei einen kleinen Anfall von nachträglicher Eifersucht bekommen!"

Sie lachte ein silberhelles Lachen.

Hans Vogelsang erhob sich, um sich zu verabschieden.

Frau Ilse aber rief entrüstet: „Nein, nein! Daraus wird unter keinen Umständen etwas! Sie sind selbstverständlich heute mit uns zu Tisch. Das wäre noch schöner: Ein Vierteljahrhundert nicht gesehen und dann nach fünf Minuten wieder aufbrechen!"

Hans Vogelsang setzte sich wieder, sich weit weg wünschend. Er konnte nicht damit fertig werden, daß ihm diese Frau Ehlers sehr viel fremder war als die Vorstellung, die er von Ilse Hellvoigt behalten und genährt hatte.

Trotzdem wurde es noch ganz behaglich. Schon als das Töchterchen Inge fröhlich und unbefangen eintrudelte, und ganz und gar, als dann Herr Ehlers ankam. Man saß zu Tisch und unterhielt sich lebhaft. Herr Ehlers schien keinerlei blutdürstige Pläne zu hegen. Ganz im Gegenteil: Mit ihm war durchaus ein vernünftiges Wort zu reden, und das erst recht, als Hans Vogelsang nachher unter vier Augen bei einer Zigarre mit ihm zusammensaß. Es gab so viele Berührungspunkte; es gab so überraschend gleiche Neigungen. Es war, als habe Vogelsang mit Werner Ehlers früher einmal in kurzen Hosen zusammen auf der Schulbank gesessen und mit ihm Jugendstreiche ausgeheckt und ausgeführt.

Auf einmal kam auch Frau Ilse ins Zimmer. Noch unter der Tür rief sie aus: „Denken Sie sich, Herr Vogelsang! Ich habe doch eben mein Photographiealbum vorgekriegt und einige alte Bilder aus Ostermark angesehen. Ich weiß jetzt: das Sandfarbene mit den gerafften Aermeln habe ich damals im Schillerpark getragen und das Blaue mit dem Spitzenkragen im Stadtwald. Dann ist da ein weinrotsamtenes Abendkleid; als ich dieses trug, haben wir doch das Künstlerfest im Theater zusammen mitgemacht. Davon aber wissen Sie natürlich gar nichts mehr! Ja, ja, Männer haben ein kurzes Gedächtnis!"

Herrn Ehlers Lachen dröhnte durch den Raum.

„Na, was denn?" fragte seine Gattin, von leichter Gekränktheit rosafarben überhaucht.

Der Eindringling / Eine wahre Anekdote von Ludwig Jung

Zu den besten Freunden des Fürsten Pückler-Muskau gehörte der Schriftsteller Leopold Schefler, der ihn nicht nur auf den Reisen begleitete und in jeder Hinsicht mit Rat und Tat unterstützte, sondern sich auch in wissenschaftlicher Hinsicht durch die Veröffentlichung der Reiseberichte einen Namen machte. Schefler war in seinen jungen Jahren zu allerlei lustigen Streichen aufgelegt, die seinen Charakter noch liebenswerter machen. So kam er an einem frühen Morgen ganz aufgeregt zum Bürgermeister in Muskau, einem guten Freunde, der nur die eine unangenehme Seite hatte, daß er sich allzu streng an die Paragraphen hielt und dabei menschliche Züge außer acht ließ. „Was meinst du wohl, lieber Freund", legt Schefler los. „Mir ist da über Nacht so ein armer Teufel ins Haus geschneit gekommen, so ohne irgendwelche Papiere und bar jeglicher Mittel. Was fange ich nur mit dem Kerl an?"

Der gestrenge Bürgermeister, der erst kürzlich eine Verordnung erlassen hatte, wonach niemand einen Unbekannt ohne Papiere und Erwerb aufnehmen durfte, zieht die Stirn in krause Falten. Hm, wenn es sich hierbei auch um einen guten Freund handelt, so darf doch das Gesetz darunter auf keinen Fall leiden. „So, also über Nacht ist dir da jemand ins Haus geschneit!" sagt er mit erhobener Stimme. „Du weißt wohl, daß darauf hohe Strafe steht, wenn ein Einwohner einen solchen Unbekannten zu sich aufnimmt und dann noch beherbergt. Ich werde auch bei dir leider keine Ausnahme machen können!"

Schefler tut ganz bestürzt. „Ja, aber mein Bester!" ruft er, „ich kann doch den Eindringling gar nicht wieder loswerden! Sei so gut und komm mit mir. Vielleicht weißt du in dieser fatalen Sache einen guten Rat!"

Nach einigem Zögern erklärt sich der Bürgermeister damit einverstanden. Die beiden gehen dann raschen Schrittes zur Wohnung des Schriftstellers. Dort angekommen, wundert sich der Bürgermeister sehr über die Ruhe, die im Hause herrscht. „Der Eindringling befindet sich im oberen Stockwerk", erklärt Schefler seinem Freunde, und es scheint dem Bürgermeister für einen Augenblick, als ob Schefler dabei lächelt. Etwas zornig steigt er die Treppen hinauf.

Im oberen Stockwerk angekommen, zeigt Schefler die Tür zum Schlafzimmer. Der Bürgermeister schüttelt verwundert den Kopf. „Wie, in eurem Schlafzimmer beherbergt ihr einen Vagabunden! Das ist doch wirklich ein starkes Stück." Er stößt die Tür etwas unsanft auf und sieht — Frau Schefler im Bett liegen. Neben dem Bett steht eine Wiege, in der ein Kindchen schläft.

„Siehst du mein Lieber", ruft Schefler, „das ist der Eindringling, der uns heute nacht hereingeschneit gekommen ist. Der Junge, der dort in der Wiege liegt!"

Jetzt verliert auch der Bürgermeister seine Amtsmiene. Er muß laut lachen, so herzhaft laut, wie später noch ganz Muskau über diesen Schelmenstreich lachte.

Zwei Ludwig-Thoma-Anekdoten

Dankbarkeit.

Bertl Schultes, der Direktor der Ganghofer-Thoma-Bühne, hatte einen armen jungen Schauspieler mit Ludwig Thoma bekannt gemacht und den Dichter gebeten, sich seiner anzunehmen. Das tat Thoma auch und verschaffte ihm eine Anstellung an einem Münchener Theater. Nun ging es dem Schauspieler gut, ja sogar glänzend.

Als wieder einmal die Rede auf ihn kam, fragte Schultes, ob sich denn der junge Mann auch Thoma gegenüber dankbar gezeigt habe. Lachend erwiderte Thoma: „Dös glaab i! Er war gestern erst wieder bei mir und hat mi angepumpt."

Ruhm.

Die muntere Frau unseres Ludwig Thoma fuhr über den Starnberger See. Sie hatte Interesse für alles auf dem Dampfer und stieg zuletzt auch hinauf zur Kommandobrücke. Der Kapitän aber sagte zu ihr:

„Gnädige Frau, hier dürfen Sie sich nicht aufhalten." Aber mit ihrem liebenswürdigsten Lächeln antwortete sie:

„Auch nicht, wenn ich Ihnen sage, daß ich die Gattin des größten lebenden bayrischen Dichters bin?"

„Auch dann nicht, Frau Ganghofer", erwiderte der Kapitän.

Erzählte Kleinigkeiten

Joseph Kainz spielte einmal an einer Bühne, die eben in ein neues Gebäude übergesiedelt war. Er hatte in einer Szene mit einem anderen Darsteller aufzutreten. Beide Schauspieler sollten sich hinsetzen. Da bemerkte Kainz, daß nur ein Stuhl auf der Bühne stand.

Geistesgegenwärtig sprach er die denkwürdigen Worte: „Verzeihen Sie, aber wie Sie wissen, sind wir mitten im Umzug, und Sie werden verstehen, daß es da noch an mancherlei fehlt!"

*

Joseph Kainz stieg einmal auf einer seiner Reisen in einem kleinen Gasthof ab. Er war übermüdet, hatte trotzdem aber den Wunsch, vor dem Zubettgehen noch ein Bad zu nehmen. Der Wirt versprach, ihm sofort ein solches herzurichten.

Kainz nahm seine Mahlzeit ein und legte sich, da ihn die Müdigkeit sehr plagte, zu Bett. Die Augen fielen ihm zu, als endlich der Wirt erschien und ankündigte, das Bad sei nun hergerichtet, und der Herr könne in die Wanne steigen.

Müde blinzelte Kainz zwischen den geschlossenen Lidern hindurch und sagte schläfrig:

„Ach wissen Sie, ich bin doch zu abgespannt, um noch zu baden. Wenn Sie wollen, baden Sie an meiner Stelle, aber bitte nicht zu heiß, denn das bekommt mir nicht!"

*

Die Meister der großen Opern und Operetten können sich natürlich nicht dagegen wehren, daß ihre Werke auch von kleinen Provinzbühnen herausgebracht werden, die natürlich nicht immer die Mittel haben, die Werke in der Ausstattung herauszustellen, wie dies den großen Theatern möglich ist. Verständige und einsichtige Leute werden diesem Umstand Rechnung tragen und ein oder auch zwei Augen zudrücken, wenn es erforderlich ist.

Da brachte einmal eine solche Bühne Strauß' „Fledermaus" heraus. Es war ein sehr kleines Theaterchen in der tiefsten Provinz. Musikliebende Leute gaben dem Direktor zwar den Rat, von diesem Beginnen abzusehen, aber sie predigten tauben Ohren. Der Theatergewaltige hatte es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, die „Fledermaus" aufzuführen, und dabei blieb es. In seiner Begeisterung für den großen Tonsetzer hatte er vor Beginn der Aufführung in das Foyer eine große Büste Strauß' aufstellen lassen.

Die Premiere kam. Was man befürchtet hatte, geschah: Es wurde ein Mißerfolg auf der ganzen Linie. Trübsinnig ging schließlich auch der Direktor nach Hause. Als er durch das Foyer kam, entdeckte er, daß die Büste verschwunden war. An ihrer Stelle lag ein Zettel, auf den ein Unbekannter geschrieben hatte:

„Von der heutigen Aufführung meines Werkes bin ich ‚ganz weg'! Mit ausgezeichneter Hochachtung!

Johann Strauß."

Wer lacht, hat mehr vom Leben

Die Festschrift.

Mommsen wurde zu seinem 70. Geburtstag von einem Festausschuß eine umfangreiche Festschrift überreicht, die wissenschaftliche Beiträge seiner Freunde und Kollegen enthielt. Als sich die Kommission verabschiedet hatte, wog Mommsen den dicken Band bedächtig in der Hand. Dann wandte er sich zu seiner Familie und sagte seufzend:

„Kinder, das dauert mindestens vier Wochen, bis ich das alles widerlegt habe!"

Das Zeugnis.

Ein Fleischergeselle wurde einmal entlassen, weil er heimlich Knochen gestohlen und verkauft hatte. Um ihm jedoch bei seinem Fortkommen nicht hinderlich zu sein, schrieb ihm der Meister in das Zeugnis: „Er war ehrlich, bis auf die Knochen."

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner. Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H. Detmold. Paulinenstraße 14. — Pl. 7

aromatisch leicht frisch

... drei gute Gründe, die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.

KYRIAZI 4 Astra

Rheuma-Kranke trinken zur Erfrischung Bio-Kräuter Elexier!

Lemgoer Tor-Drogerie Hans Kaul, Detmold Lagesche Straße 1

Warum husten Sie?

Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten

Bergona Brust- und Lungentee

Mk. 1.19. — In allen Apotheken zu haben.



1., 2. u. 3. Hypotheken für städt. und ländlichen Besitz, sofortige Auszahlung

Paul Fiege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Straße 21

Lemgo

DAF. — NSG. „Kraft durch Freude"

Kreis Lippe.

Das

Lippische Kammermusiktrio

Erich Förstering (Klavier), Lutz Goebel (Violine), Willy Wilke (Cello)

spielt am Mittwoch, 21. Januar 1942, 19 Uhr, im Rödingschen Saal

Werke von Brahms, Mozart und Beethoven.

Hansa-Lichtspiele, Lemgo

Dienstag bis Donnerstag.

Anfangszeiten: Dienstag und Donnerstag, 19 Uhr, Mittwoch 16.30 und 19 Uhr.

Wiederaufführung! Käte von Nagy — Ilse Werner in

Die unruhigen Mädchen

mit: Lucie Englisch, Theo Lingen, Hans Holt, Hans Moser und vielen anderen.

Ein Film von den Sonnen- und Schattenseiten des Lebens junger Mädel.

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Wittekind-Lichtspiele Schötmar

Dienstag bis Donnerstag, täglich 19 Uhr.

Magda Schneider — Wolf Albach-Retty

in einem Film voller Frohsinn und berauschender Klänge.

G'schichten aus dem Wienerwald

mit Leo Slezak, Georg Alexander, Henry Lorenzen, Oskar Sabo, Herbert Hübner und anderen.

Ein Stück Wien, wie es jauchzt und lacht, wie es singt und klingt, voll Leben und Wirklichkeit.

Für Jugendliche zugelassen!

Märchen-Vorstellungen

für unsere Kleinen und ihre Eltern!

„Wundervolle Märchenwelt"

Ein lustiges Programm mit schönen Kurzmärchen, die jedes Kind kennt: „Kasper bei den Wilden" — „Die Sterntaler" — „Der süße Brei" — „Der kleine Häwelmann" — „Purzel".

Spielzeiten: Dienstag und Mittwoch, 15 Uhr, in

Central-Lichtspiele, Lage

Donnerstag und Freitag, 15 Uhr, in

Hansa-Lichtspiele, Lemgo



Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen

Dienstag bis Donnerstag, 16 und 19 Uhr.

Eine Wiederaufführung, die jeden begeistert!

Hilde Krahl

SERENADE

Ein Willy-Forst-Film der Tobis mit Ige Sym, Walter Janssen, Fritz Odemar, Albert Matterstock, Josef Eichheim und anderen.

Willy Forst, einer der mutigsten deutschen Filmregisseure, hat auch in diesem Film wieder Bilder geschaffen, die in ihrem Stimmungsgehalt unvergeßlich sind.

Jugendliche nicht zugelassen!

Kurtheater-Lichtspiele Bad Salzuflen

Mittwoch und Donnerstag.

Pat und Patachon nehmen vom Publikum Abschied in ihrem letzten und lustigen Tonfilm

Pat und Patachon schlagen sich durch

Man schüttelt sich vor Lachen über die alles überragende Komik dieser beiden lustigen Gesellen.

Mittwoch und Donnerstag je zwei Vorstellungen: 16 und 19.30 Uhr.

Für Jugendliche zugelassen!

Central-Lichtspiele, Lage

Auf vielseitigen Wunsch bringen wir von Dienstag bis Donnerstag in Wiederaufführung

6 Tage Heimaturlaub

mit: Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Käthe Haack, Hilde Sessak und vielen anderen.

Anfangszeiten täglich 19 Uhr

Zugelassen für Jugendliche ab 14 Jahren!

Landestheater-Lichtspiele

Nur noch bis einschließlich Donnerstag.

Ein herrlicher Film!

Paul Hörbiger - Hans Moser

Wir bitten zum Tanz

Ein Wien-Film im Verleih der Terra

mit Elfie Mayerhofer, Hans Holt, Theodor Danegger.

Spielzeit: Heute, Dienstag, Donnerstag, abds. 19 Uhr.

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Detmolder Lichtspiele

Nur noch bis einschließlich Donnerstag.

Ein neuer Terra-Film!

Kleine Mädchen — große Sorgen

Hannelore Schroth, Geraldine Katt, Dagny Servaes, Fritz Odemar, Hermann Braun, Carla Lösk, Hans Brausewetter.

Beginn: 3, 4.45, 7; sonntags 1.30, 3, 4.45, 7 Uhr.

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Palast-Theater Lemgo

Dienstag bis Donnerstag.

Anfang: Dienstag und Donnerstag 19 Uhr, Mittwoch 16.30 u. 19 Uhr. Kassenöffnung 1 Stunde vor Anfang.

Wiederaufführung des lustigen Meisterwerks von Professor Carl Froelich mit

Heinz Rühmann — Leni Marenbach

Wenn wir alle Engel wären

nach dem gleichnamigen Roman von Heinrich Spoerl.

— Der Film der großen Lacher! —

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Lipp. Landestheater

Morgen, Mittwoch, 18.30 Uhr Mittwoch-Dauermiete u. freier Verk. Gastspiel Herald Junk, Duisburg.

Das Land des Lächelns

Gastspielpreise.

Vorverkauf ab heute, Dienstag, 10 Uhr.

Freitag, 23. Januar, 18.30 Uhr Freitag-Dauermiete und freier Verk. Gastspiel Herald Junk, Duisburg

Das Land des Lächelns

Gastspielpreise.

Vorverk. ab morgen, Mittw., 10 Uhr

Kurtheater Bad Salzuflen

Heute, Dienstag, 18.30 Uhr Dauermiete des Kurtheaters und freier Verkauf

Gastspiel Herald Junk, Duisburg

Das Land des Lächelns

Romantische Operette von Franz Lehár.

Die letzte Rate der Dauermiete ist fällig!



Gesunde Schlankheit

verdanken viele dem wohlschmeckenden Sonnen-Tee. Er bringt keine „Gewalterfolge" mit ... zig Pfund Gewichtsabnahme in wenigen Tagen, sondern sorgt langsam und gleichmäßig, aber sicher für wirkliche, gesunde schlanke Linie. Deshalb ist auch Sonnen-Tee vollkommen unschädlich, er fördert den Stoffwechsel und sorgt für gutes Allgemeinbefinden. Pak. —.50 u. 1.—. Als Sonnen-Tee-Bonbons zum Schlucken 1.— u. 2.—. In Drogerien und Apotheken.

Hersteller: Hertel, Hamburg-Wandsbek 4.

Lage: Drogerie Borsdorf, Lange Straße 84

Lemgo: Drogerie Kellner, Mittelstraße

Detmold: Drogerie Petri, Bruchstraße 10

Bad Salzuflen: Drogerie Heikaus, Photo / Parfümerie, Lange Straße 22.

Schwer und schmerzlich traf mich heute, am 13. 1. 42, die tieftraurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzguter Mann, mein unvergeßlicher Sohn, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Obergefr. Ernst Hilgenstöhler

Inhaber des E. K. II

am 29. 12. 41 im Alter von 31 Jahren den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland gefunden hat. Er folgte seinem lieben Schwager Heinrich nach 1¼ Jahr in die Ewigkeit. — Ruhe sanft, du gutes Herz, wer dich gekannt, fühlt meinen Schmerz!

In tiefem Schmerz: **Frau Martha Hilgenstöhler**, geb. Wallbaum, **nebst Angehörigen.**
NSDAP., Ortsgruppe Hiddesen.

Hiddesen, im Januar 1942.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben und achtbaren Arbeitskameraden, dem wir ein stetes Andenken bewahren werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Möbelmalerei Franz und Kurt Wehmeyer, Herford i. W.

Am 4. Dezember 1941 fiel bei den Kämpfen im Osten mein lieber, guter Junge, unser geliebter jüngster Bruder

stud. rer. nat.

Ernst Marx

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment, Inhaber des E. K. II, des Verwundetenabzeichens und des Schutzwall-Ehrenzeichens

im Alter von 20 Jahren.

In tiefer Trauer: **Anna Marx**, geb. Pralle / **Willi Marx** / **Herbert Marx.**

Lemgo, den 11. Januar 1942.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter einziger Sohn und Bruder, unser lieber Schwager und Onkel

Willy Steineke

Gefreiter in einem Panzerregiment

am 15. 11. 41 in den Kämpfen im Osten im Alter von 22 Jahren sein Leben für Führer und Vaterland gelassen hat.

In tiefer Trauer: **Wilhelm Steineke und Frau Luise**, geb. Kuhlemann / **Luise Düvel**, geb. Steineke / **Anna Pohl**, geb. Steineke / **Gustav Düvel** / **Wilhelm Pohl** / **Lisa Düvel.**

Lemgo (Bürgerplatz), im Januar 1942.

Die Gedenkfeier findet am 25. Januar in der Kirche St. Pauli statt. (Röm. 8, V. 28.)

Nach kurzer Krankheit ging mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberpostschaffner a. D.

Gottlieb Warmann

im Alter von 67 Jahren in Frieden heim.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Anna Warmann, geb. Niermann.

Detmold (Spitzenkamptwete 17), den 19. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Landeskrankenhauses aus statt. Trauerfeier vorher.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 7½ Uhr sanft nach kurzem Leiden, im festen Glauben an seinen Erlöser, unseren lieben, treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Bauern Heinrich Remmert

im 82. Lebensjahre zu sich in sein Himmelreich zu nehmen.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. (Hiob 19, Vers 25.)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wüsten, den 18. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. Januar, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit mein herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter

Ernst Menke

im Alter von 29 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frieda Menke**, geb. Kixmöller.

Pillenbruch, den 18. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 23. Januar, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause (Pillenbruch Nr. 19) aus statt.

Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hermine Steinmeier

geb. Schnittger

im Alter von 63 Jahren.

Müh' und Arbeit war dein Leben, nun hat der Herr dir Ruh' gegeben.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Heinrich Steinmeier und Kinder

Lemgo (Schuhstraße 32), den 17. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. d. M., nachm. 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Heute morgen 4½ Uhr entschlief sanft nach jahrelangem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Pauline Klöpper

geb. Burkamp

im Alter von 56 Jahren.

Ich hab' den Berg erstiegen, der euch noch müde macht, drum weinet nicht, ihr Lieben, der Herr hat's wohlgemacht.

In tiefem Schmerz: **Die trauernden Angehörigen.**

Pottenhausen, im Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. Januar 1942, um 2 Uhr vom Trauerhause, Pottenhausen 61, aus statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft im Landeskrankenhause meine liebe, gute Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Plaß

geb. Möller

im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelm Plaß und Kinder.

Holzhausen-Externsteine, den 19. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die uns gegebenen Beweise trostreicher Anteilnahme an dem Heldentode unseres Sohnes Ernst August danken wir nebst Angehörigen allen innigst.

Fritz Bödeker und Frau Martha, geb. Helming.

Bad Salzuflen (Donaustr. 6), den 12. Januar 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Lisa Redeker
Gustav Wißmann

Hagen, den 18. Januar 1942.

Ihre vollzogene Kriegstrauung geben bekannt:

Ludwig Eichenmüller
Maler und Graphiker
Gertrud Eichenmüller-Sonntag
Malerin

Nürnberg z. Z. im Felde — Brake/Lippe, Mittelstr. 184

Ihre Vermählung geben bekannt

Werner Altehans
Elisabeth Altehans
geb. Freund

Bretten (Baden) — Bad Salzuflen
20. Januar 1942

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders **Wilhelm** sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie August Düsterdieck.

Wüsten, im Januar 1942.

Allen, die unser in den schweren Tagen beim Heimgange meiner guten Frau, unserer lieben, unvergeßlichen Mutter in liebevoller Weise gedacht haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank. **Fritz Klinksiek und Kinder.**

Talle, den 18. Januar 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen: **Fr. Brinkameier.**

Hagendonop, im Januar 1942.

Für die so warm und herzlich zum Ausdruck gebrachte Teilnahme beim Heldentode unseres lieben Sohnes **Karl-Ernst** sagen wir allen innigen Dank.

Ernst Tasche und Frau.

Lemgo, den 14. Januar 1942.

Mein Geschäft bl. mit Genehmigung der Behörde bis z. 15. Februar 1942 **geschlossen.**

Gustav Creul
Manufakturwaren
Lage
Lange Straße

Gastwirtschaft

Schmaizried
Bad Salzuflen

bleibt mit behördl. Genehmigung vom 18. Januar bis 7. Febr. einschließl. **geschlossen.**

Hühneraugen

und eingewachsene Nägel werden schmerzlos und sicher entfernt

H. Lindau, Detmold
Krumme Straße 6, Fernruf 3006

Hast Du

Ischias, Rheuma, Grippe?

Von all diesen Leiden wirst Du befreit in

Klasens Kurbad, Lage in Lippe.
Bergstraße 5. Ruf 556.

Graue Haare beseitigt **ORFA** HAARFARBE
Einfache Anwendung — Sofort wirksam — Garantie — 20 Jahre bekannt
Fl. 1.74 stark 2.40 — Wiederverkäufer
Drog. Petri, Detmold, Brachstr. 10

Auskunft kostenlos, wie man von

Bettnässen

befreit werden kann. Alter und Geschlecht angeben. - Versand der Eisenbeck-Methode, F. Kaasor, München 2 · 139 Dachauerstr. 16

TOD
Ratten und Mäuse
Radikal sicher wirkend, Haust eren unschädlich, à Beutel 3 Mark franko
Wilhelm Sasse, Rinteln 51

---

1 Dtzd. Küchenstühle

und 1 **Spültisch** (neu) gegen Kochmaschine einzutauschen. Angebote unt. Nr. 307 an die Lippische Staatszeitung.

Einige große, gut erhaltene **Oefen** zu kaufen gesucht. **Kondor-Holzwerk Karl Baumgart, K.-G., Lemgo i. L.**

Drehstrommotore

5,5 PS und 7,5 PS, abzugeben.
Fritz Plöger, Bentrup bei Detmold. Telephon 2655.

Ich warne

hiermit jeden, meiner Frau, **Frieda Pfeifer**, geb. Geller, **Pivitsheide** B. L. 119, Geld zu borgen oder zu helfen. Ich komme für nichts auf. **Willi Pfeifer.**

Wildfelle aller Art

auch Kanin und Hasen,
kauft zu den zulässigen Höchstpreisen
Aug. Blankenburg, Kürschnermeister
· Lemgo, Am Markt.
Füchse eigener Jagd werden zur Verarbeitung angenommen.

Gut erhaltener

Eisschrank ferner echte **Brücke**

in der Größe von 1—1½ Meter zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 313 an die Lipp. Staatszeitung.

Ein- oder Mehrfamilienhaus

in Bad Salzuflen gegen Kasse zu kaufen gesucht. Entsückende 5-Zimmer-Wohnung in schönst. Lage kann in Tausch gegeben werden. Angeb. erbittet: Grundstücksverwert. **Willy Balzer, Bad Salzuflen**, Parkstr. 44. Telephon 2672/2673.

Suche für meine Tochter, 16½ Jahre alt, welche ab Ende März eine Fachschule in Lage besucht,

Pension, evtl. Vollpension

in gutem Hause.

Heinrich Brecht, Fabrikant, Remscheid, Adolf-Hitler-Straße 118.

Möbeltransport

Wer kann aus hiesig. Gegend demnächst eine oder mehrere Ladungen Möbel in Richtung Kassel—Eisenach mitnehmen? Angeb. sind zu richt. an **Möbel-Mauff, Mühlhausen (Thür.).**

Schlachtziegen

kaufe nach wie vor zu höchsten Preisen und bitte um Angebot.

Herm. Wolf, Dörentrup i. L.
Ruf Farmbeck 21.

Kaufe

laufend **Milch- u. Schlachtziegen**
Gaus, Lage, Lange Straße 47

Hund zugelaufen

brauner Dackel. **Fritz Tracht, Niebermeier, Post Hohenhausen.**

Hans Sachs

wohnte vor rund 400 Jahren in Nürnberg in einem verträumten Gäßchen, heute nach ihm benannt. Eine Gedenktafel bezeichnet sein Haus. Im Standard-Deutschland-Album sind solche Erinnerungsstätten getreulich aufgezeichnet. So wird es zum aufschlußreichen Führer in die Vergangenheit der alten Reichsstadt.



1494–1576

Zum Vorwaschen Standard-Bleichsode:
Selbsttätig löst Standard-Bleichsoda den groben Schmutz aus der Wäsche. Es spart Seife und macht das Wasser wäscheschonend. Es wirkt rohstoffsparend und werteschützend.

6 Standard-Helfer
Für die Hausfrau
WIT · TROLL · STANDARD-BLEICHSODA · SPOLWEISS
und im Frieden auch
STANDARD-STAUT · SCHALLJO
Mit Bildergutscheln und Wertmarke

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Hauptbuchhalter

als Leiter der Finanz-Buchhaltung für neuzeitlich eingerichtetes mittelgroßes Werk der Eisen und Stahl verarbeitenden Industrie in Stadt von ca. 40 000 Einwohnern Westfalens (an der Weser) zu baldigem Eintritt gesucht. — **Bedingungen:** Abschluß-Sicherheit, völlige Vertrautheit mit allen Buchhaltungsangelegenheiten, möglichst auch mit L.S.Ö.-Bestimmungen und Betriebsbuchhaltung, organisatorische Begabung, langjährige Praxis als Hauptbuchhalter in Industriebetrieben. Kriegsbeschädigt bevorzugt. Alter bis 50 Jahre. Werkswohnung vorhanden. Ausführliche Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Referenz. und frühestem Eintrittstermin erbeten unter Nr. 314 an die Lipp. Staatszeitg.

Tischlermeister oder Techniker

von großer Möbelfabrik gesucht. Erfahrungen in Akkordwesen und Kalkulation erwünscht. Entwicklungsfähige Dauerstellung geboten. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsforderung unter Nr. 312 an die Lipp. Staatszeitg.

Ein mit allen Büroarbeit. vertraut.
älterer Beamter
gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbittet
Stahldrahtwerk Ad. Hahn & Co., Lemgo.

Tischler oder Holztacharbeiter

für Beaufsichtigung einer kleinen Fabrikabteilung gesucht.

Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf unter Nr. 293 an die Lippische Staatszeitung.

Stellmacher, Schreiner, Schmiede und Schlosser

zu sofort gesucht.
Fahrzeugfabr. Meierling, Schwerte/Ruhr. Ruf 2444/45.

Arbeitskraft

männliche oder weibl., für leichte Fabrikarbeit gesucht.
Adolf Bergfeld, Drahtwarenfabrik, **Schötmar**, Schlageterstraße 11.

Lehrling

zu sofort oder später gesucht.
Karosseriebau P. H. Schwarze, Blomberg. Ruf 204.

Pförtner

evtl. für halbe Tage, gesucht. Meldungen vormittags zwischen 10 und 11 Uhr.
Theodor Müller & Co., Temde-Werk, Detmold, verlängerte Bahnhofstr.

Für Februar oder später
2 Einsetzer
gesucht. Einstellung durch das Arbeitsamt Detmold.
Walter Tintelnot, Dampfziegelei **Wipperfürth (Rhld.).**

Suche zum 1. April 1942 einen
Lehrling
aus Bad Salzuflen oder Umgegend; derselbe muß gesund, ehrlich und fleißig sein.
Emil Kessemeier, Bez.-Schornsteinfegermeister, **Bad Salzuflen**, Wenkenstr. 34

Perfekte Köchin

welche auch Hausarbeiten übernimmt, sofort oder später gesucht. Ferner suchen wir eine
Hilfe für die Ladenreinigung
zwei Stunden morgens.
Seidenhaus Koopmann, Inh. Fr. Müller.

Köchin oder Beikköchin

in Dauerstellung gesucht.
Hotel Vereinshaus, Remscheid (Rhld.), Schulgasse.

Perfekte Köchin

zur Leitung des Küchenbetriebes gesucht.
Ewald Wortmann, Bahnhofs-Hotel, **Herford.**

Wirtschafterin

zuverlässig, in allen Hausarbeiten und im Kochen erfahren, für meinen frauenlosen Haushalt gesucht.
Fritz Hohndorf, Bielefeld, Herforder Straße 26, II.

Melkerin

geübte, für meinen landwirtschaftlichen Betrieb gesucht.
Hermann Wittenborg, Brennereien und Likörfabr., **Steinhagen in Westf.** Ruf 16.

Wegen Erkrankung meiner jetzigen suche ich tüchtige
Hausgehilfin (Stütze)
für Etagenhaushalt.
Bulk, Bielefeld, Herforder Straße 36.

Junges Mädchen

zur Führung des Haushalts einer alleinstehenden Dame zum 1. März nach Bielefeld gesucht.
Angebote unt. L 60 an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld.

Junges Mädchen

welches kochen kann, für kleines Hotel auf dem Lande gesucht.
Aug. Heitmann, Hotel „Deutsches Haus", **Spenge** (Westf.).

Witwer mit einem Kind sucht
Haushälterin
(Landhaushalt) für sofort.
Angebote unter Nr. 046 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Kinderliebe, jüngere
Hausangestellte
die zu Hause schlaf. kann, gesucht.
Dr. Weber, Detmold, Lagesche Str. 37.

Zuverlässige, saubere
Putzfrau
für einige Stunden in der Woche gesucht.
Theodor Müller & Co., Temde-Werk, Detmold, verlängerte Bahnhofstr.

Hausgehilfin zum 1. April gesucht. Frembenheim Timmermann, Bad Meinberg, Fernruf 874.

Gesucht für Landarzthaus (geregelter Haushalt, elektr. Küche usw.) einfaches, zuverlässiges Fräulein, das mit Gartenarbeit vertraut ist, und Wert auf gute Dauerstellung legt. Ausführliche Angebote mit Angabe früherer Tätigkeit, Antrittstermin unt. Nr. 270 an die Staatszeitung.

Frau oder Mädchen für Freitag oder Sonnabend sofort gesucht. Lage, Gerichtsstraße 5.

Selbständige Hausgehilfin für Geschäftshaushalt, nicht unter 18 Jahren, für bald gesucht. Angeb. unter Nr. 045 an die Lippische Staatszg., Geschäftsstelle Lemgo.

Hausgehilfin, selbständig und zuverlässig, von einem Lebensmittelgeschäft in Detmold für bald oder später gesucht. Angebote unt. Nr. 260 an die Lipp. Staatszeitung.

Hausgehilfin, ehrlich und zuverlässig, wegen Verbeiratung der jetzigen für ein modernes Einfamilienhaus (Beamtenhaushalt) zum 1. Februar oder spät. gesucht. Dr. Hermann, Bielefeld, Langenhagen 87.

Hausgehilfin, auch älterr, sucht Speisehaus Meier, Detmold, Bahnhofstraße 9a.

Pflichtjahrmädel für landwirtsch. Haushalt zum 1. April gesucht. Angebote unter Nr. 297 an die Lippische Staatszeitung.

Pflichtjahrmädel in kinderreichen Haushalt (Einfamjlienhaus) zum 1. April gesucht. Angebote unt. Nr. 047 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Suche für sofort ein junges Mädchen für Haushalt und zum Bedienen der Gäste. Frau Wwe. H. Plöger, Bad Lippspringe, Fischerhütte.

Junges Mädchen zur Führung des Haushalts einer alleinstehenden Dame zum 1. März nach Bielefeld gesucht. Angebote unter L. 60 an Anzeigenmittler Jak. Bowinckel, Bielefeld.

Junges Mädchen, kinderliebes, als Stütze für meinen landwirtschaftlichen Haushalt zum 1. 4. gesucht. Frau Brunsiek, Reelkirchen Nr. 1, Post Herrentrup.

Stütze für älteres Ehepaar, in Kochen und Krankenpflege erfahr., zu sofort oder später nach Bad Salzuflen gesucht. Angebote unter Nr. 294 an die Lipp. Staatszeitg.

Saubere Putzfrau für sofort gesucht. Horn, Hindenburgallee 456.

Putzfrau, ein- bis zweimal wöchentlich, gesucht. Detmold, Hindenburgdamm 10, rechts.

Ältere, saubere Frau für leichte Arbeiten gesucht. Möbelfabrik Fritz Töben, Remmighausen b. Detmold.

Bürokraft (junge) für leichte Arbeiten von Privatbüro sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 259 an die Lipp. Staatszeitung.

Kochlehrling zur Erlernung einer guten bürgerlichen Küche sucht zum 1. Februar oder später Hotel Vereinshaus, Detmold, Wiesenstraße 5. Telephon 3332.

Fleischerlehrling zum 1. April gesucht. Theo Timmermann, Bad Meinberg, Alleestraße.

Bäckerlehrling für sof. oder später sucht Wilh. Prasse, Blomberg, Bäckerei u. Konditorei, Fernr. 162.

Suche zum baldmögl. Antritt perfekte und umsichtige Köchin zur selbständigen Wirtschaftsführung meines Fremdenheims. Adolf Rubart, Pivitsheide.

Solides Fräulein als Stütze von älterem Ehepaar gesucht. Detmold, Postfach 59.

Hausgehilfin, sauber und ehrlich, für Hotelzimmer sucht zum 1. Februar Hotel Vereinshaus, Detmold, Wiesenstraße 5. Tel. 3332.

Ehrliche Hausgehilfin zum 1. März für Fremdenheim in Dauerstellg. gesucht. Villa „Zur schönen Aussicht", Bad Salzuflen, Wenkenstraße 24.

Hausgehilfin, evtl. Haustochter, für mittl. Fremdenheim sofort od. später gesucht. Haus Trautmann, Bad Salzuflen, Augustastraße 6.

Suche zum 1. April für meinen Landhaushalt junges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, zu meiner Unterstützung oder zur weiteren Ausbildung im Haushalt. Frau P. Niewald, Aspe, Post Schötmar.

Junges Mädchen, welches kochen kann, zum 15. Februar oder 1. März zur selbständigen Führung des Haushalts von älterer, berufstätiger Dame nach Bielefeld ges. Bewerbungen unt. Nr. 277 an die Lippische Staatszeitung.

Junges Mädchen zu sofort oder später zur Erlernung der Küche und des Haushalts gesucht. Haus Grewe, Bad Salzuflen, Horst-Wessel-Straße 20.

Gesucht zum 15. 3. oder 1. 4. zwei junge Mädchen f. Haus u. Küche, fixen Kochlehrling sowie eine Serviereanfängerin Fremdenheim „Haus Sonnenschein", Schieder.

Zuverlässige Hausgehilfin, der Gelegenheit gegeben wird, Kochen u. Backen zu erlernen, zum 1. Februar oder später ges. Dr. Roschke, Bad Salzuflen, Parkstraße 4.

Vertrauensstelle, möglichst in Detmold, sucht Fünfzigerin mit drei Jahren Büropraxis (Buchführung, Schreibmaschine, Steno und gute Sprachkenntnisse). Angebote unter Nr. 302 an die Lipp. Staatszeitg.

Weibl. Bürokraft mit 2½jähriger Lehrzeit und gut. Zeugnissen sucht zum 1. 2. Stellung in Detmold. Angebote unter Nr. 301 an die Lippische Staatszeitung.

18jähriges Mädel sucht in Detmold zum 1. April Stellung als Haustochter, wo Kochen erlernt werden kann. Angebote unt. Nr. 311 an die Lippische Staatszeitung.

In welchem Haushalt oder Pension findet gebild. Dame (Witwe), 51 Jahre, Betätigung während der Dauer des Krieges ohne gegenseitige Vergütung. Erfahren in Küche u. Haushalt. Angebote unt. Nr. 309 an die Lipp. Staatszeitg.

Junges Mädchen, 16 Jahre, mit Handelsschulbildung, sucht zum 1. April Bürostelle. Zu erfragen unt. Nr. 306 bei der Lipp. Staatszg.

Suche zum 1. 2. oder 15. 2. eine Stelle im Haushalt für ¾ Tage oder auch ganz, wo ich zu Hause schlafen kann. Angebote unter Nr. 305 an die Lippische Staatszeitg.

2—3 möblierte oder leere Zimmer mit Küchenbenutzung in gutem Hause von älterer Dame mit Stütze gesucht. Angebote erbeten u. Nr. 299 an die Lipp. Staatszeitg.

Alleinstehende Person sucht 2-Zimmer-Wohnung zum 1. 3. oder spät. in Lemgo oder Umgebung. Angebote unter Nr. 044 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Wer bietet in Detmold oder Umgebung ruhigem, älterem Ehepaar Unterkunft (heizbar) in gutem Hause, möglichst mit Verpflegung? Angebote unter Nr. 309 an die Lippische Staatszeitung.

Dame sucht Zimmer mit Klavier in Detmold. Angebote unter Nr. 308 an die Lipp. Staatszeitung.

Zu vermieten

Tauschwohnung. Biete in Detmold eine preiswerte Vierzimmerwohnung (Nähe Bahnhof). Suche eine Fünfzimmerwohnung in Detmold oder nächster Umgebung. Angebote u. Nr. 300 an die Lipp. Staatszg.

Miet-Gesuche

Tauschwohnung Bielefeld—Detmold. Suche in Detmold freundliche Dreizimmerwohnung mit Küche und Bad. Biete: sehr schöne, preiswerte Vierzimmerwohnung mit Küche, Bad, gr. Diele, Wintergarten, Balkon und Etagenheizg. Angebote unter W. W. 51 hauptpostlagernd, Bielefeld.

4-Zimmer-Wohnung mit Bad von älter. Ehepaar in Detmold, Nähe Siegfriedstraße, bald gesucht. Angebote unter Nr. 223 an die Lippische Staatszeitung.

Eine 3—4-Zimmer-Wohnung mit Stall und Gartenland für 1. März oder später gesucht, evtl. gegen gleiche Tauschwohnung. Zu erfrag. bei der Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Wohnung. 3—4 Zimmer, in gutem Hause und schöner, sonniger Lage, in Detmold oder Hiddesen von älterer Dame gesucht. Angeb. u. Nr. 315 an die Lipp. Staatszg.

Drei Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizung, schöne Lage, zu miet. gesucht. Angebote unter KR. 6486 an Ala, Köln I.

Rüstiger Rentner sucht kleine Wohnung auf dem Lande zu mieten. Halbe Tage kann Hilfe geleistet werden, da mit Landarbeit vertraut. **Wilhelm Barner, Blomberg, Kuhstraße 19.**

Stellen-Gesuche

Ofensetzer oder Auskarrer sucht sofort Stellung (Akkord). Angebote u. Nr. 298 an die Lipp. Staatszg.

Zu verkaufen

Mehrfamilienhaus, in bester Lage Detmolds, zu verkaufen. Angebote u. Nr. 224 an die Lipp. Staatszg.

Opel Olympia (neuwertig), verkäufl. Schriftl. Anfragen unt. Nr. 296 an die Lippische Staatszeitg.

Elektr. Wäschekocher (Protos), besonders geeignet für Hotels und Pensionen, verkauft G. Freytag, Pivitsheide. Fernruf Lage 362.

Gaskocher, zweiflammig, fast neu, mit Tischchen und Wärmeplatte, und ein Paar hohe Damenschuhe, Größe 38, zu verkaufen. Zu erfragen unt. Nr. 591 bei der Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Guterhaltener Zimmerofen zu verkaufen. Spielhoff, Istrup 7.

Jagdhund in gute Hände abzugeb. Schönemark Nr. 7.

Ziege zu verkaufen. Heiderstädt, Meiersfeld.

Ferkeln, größere Anzahl, leichte und schwere, abzugeben. Nacke, Ehrsen.

Stangenschweine zum Weiterfüttern zu verkauf. (je ca. 120 Pfd.). Aug. Ahrens, Großenmarpe.

Kauf-Gesuche

Korbweiden, 1941er, zum Flechten gesucht. Benötige 3—4 Zentner, nehme auch kleine Mengen an. Lieferung mögl. ins Haus gegen Extrabezahlung. Friedrich, Korbmacher, Pivitsheide B. L., Hachholz 188.

Ein- oder Zweifamilienhaus mit Garten zu kaufen gesucht. Angeb. an Math. Dieker, Berden (Aller), Lindhorperstraße 24.

Wohnhaus in Detmold oder Umgebung zu kaufen gesucht. Angeb. von Selbstverkäufern unt. Nr. 290 an die Lippische Staatszeitung.

Einfamilienhaus. Umgegend Detmold, gegen bar zu kaufen. Angebote unter Nr. 225 an die Lippische Staatszeitung.

Suche gut erhaltenen Nußbaum-Wohnzimmer-Schrank, auch Eck- oder Vitrinenschrank, zu kaufen. **Rohde, Bad Salzuflen, Roonstr. 4.**

Wintermantel für 8jährigen Jungen (oder einen zum Umarbeiten) zu kaufen ges. Frau Edler, Klüt.

Arbeitsrock für Bauarbeiter gesucht. Rückenweite 48—52 cm. Angebote unter Nr. 304 an die Lippische Staatszeitung.

Dringend Herd, kleiner, od. Ofen ges. Detmold, Hornsche Str. 12 II.

Heizofen, elektr., zu kaufen gesucht. Rieke, Detmold, Baumstr. 14.

Herd zu kaufen gesucht. Berta Wohlgemuth, Hiddesen Nr. 114.

Gebrauchter Handwagen zu kauf. gesucht. Brüning, Bad Salzuflen, Miestestraße 12.

Reisekoffer/Kabinenkoffer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 221 an die Lipp. Staatsztg.

Brockhaus- oder Meyer-Lexikon sowie Teppich zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 593 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Rollfilmkamera, auch Kleinbildkamera, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 088 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Welcher Idealist würde junger, musikliebender, kinderreicher Frau Klavier billig überlassen. Angeb. u. Nr. 295 an die Lipp. Staatsztg.

Suche 10—15 Junghennen. W. Queck, Lockhausen Nr. 61, Lippe. Tel. 2261 Bad Salzuflen.

Kaninchen zum Schlachten zu kaufen gesucht. Marquardt, Detmold, Wiesenstraße 5.

Pacht-Gesuche

Hof zum 1. April 1942 zu pachten gesucht. Angebote Nr. 62 postlag. Elverdissen bei Herford.

Unterricht

Wer erteilt Schüler Nachhilfestunden in Mathematik? Angebote u. Nr. 303 an die Lipp. Staatsztg.

Wer erteilt Unterricht in Englisch? Angebote unter Nr. 048 an die Lipp. Staatsztg., Geschft. Lemgo.

Heirat

Junges Mädchen, 30 Jahre, 164 groß, sparsam und häuslich, möchte auf diesem Wege einen netten Herrn kennenlernen zwecks später. Heirat. Freundl. Angebote, wenn möglich mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter Nr. 592 an die Lipp. Staatsztg., Geschft. Lage.

Zwei junge Mädchen, 22 Jahre, ev., 160 und 165 groß, kastanienbraun, sportliche Erscheinungen, musikalisch, häuslich, suchen, da es an passenden Bekanntschaften fehlt, Briefwechsel mit zwei jungen Herren bis zu 30 Jahren zwecks spät. Heirat. Zuschriften mit Bild postlagernd 100, Großenmarpe/Lippe.

Verschiedenes

Heimarbeit, leichte, nach Beriebeck gesucht. Angebote unter Nr. 310 an die Lippische Staatszeitung.

Lipperland

Im Winter haben wir's eilig

Alle Menschen laufen in dieser Zeit im Geschwindschritt. Das bringt der Winter so mit sich. Im Sommer haben wir Zeit oder besser gesagt, wir lassen uns mehr Zeit. Im Sommer gehen wir auch einmal langsam, im behaglichen Schlenderschritt, wenn wir etwa von der Arbeit kommen und gerade Muße haben. Wir bleiben manchmal vor Schaufenstern stehen, oder wenn wir einen Bekannten treffen, stehen wir mit ihm an der Straßenecke und benutzen das Wiedersehen zu einem ergiebigen Gespräch. Das machen keineswegs nur Frauen so. Aber jetzt ist es anders. Im Winter verlockt uns nichts zur Gemütlichkeit im Freien. Im Winter nehmen wir „die Beine in die Hand" und streben im Sauseschritt unserem Ziel zu.

Trotzdem ist so ein Lauf durch den Winter eine Freude, selbst wenn es einmal recht kalt ist. Und er erfrischt uns besonders, wenn wir nach der Arbeit ins Freie kommen, aus Werkstätten und Betrieben und Büros., wo man viele Stunden lang in mehr oder weniger eingeschlossener Luft gearbeitet hat. Dann atmet man, vor die Tür der Arbeitsstätte tretend, tief die frische Winterluft ein und setzt sich sogleich mit einem gewissen Schwung in Trab.

Es geht, wie gesagt, sehr schnell. Wenn Schnee liegt, eilt der Schritt lautlos über die weiße weiche Decke, wenn es kalt und trocken ist, klappern die Tritte fast hohl auf dem Pflaster. Und während man so hurtig durch die Straßen eilt, läßt man die Blicke an den Häusern empor zum Himmel schweifen, der alle Tage etwas länger hell bleibt. Wenn es trübe ist und Wolken über Stadt und Land hängen, scheint der Abend noch früher hereinzusinken, aber an klaren Wintertagen spüren wir schon um diese Zeit, wie die Tage immer länger werden und Frau Sonne täglich etwas später Abschied nimmt.

Wir haben's eilig. Und selbst nach einem kurzen Lauf durch den Wintertag sind wir erfrischt und kommen tief atmend mit roten Wangen und roter Nasenspitze nach Haus. Und das ist eigentlich das, worauf es ankommt: daß wir alle Tage auch im Winter die Lungen nach der Arbeit gründlich auslüften. Wer einen längeren Weg zur Arbeitsstätte und wieder zurück hat, der tut es ganz von selbst. Wer aber nahe wohnt, sollte ruhig täglich noch einen kleinen Umweg machen oder abends noch einmal durch die Straßen laufen. Gerade durch die rasche Bewegung des schnellen Ausschreitens wird das Blut in rascheren Umlauf gesetzt und damit besonders für diejenigen ein gesunder Ausgleich geschaffen, die während der Arbeit den Tag über stillsitzen müssen.

Gewaltige Verkehrsleistung 1941

Staatssekretär Kleinmann vom Reichsverkehrsministerium gibt im „Vierjahresplan" einen umfassenden Ueberblick über die Verkehrsleistung Großdeutschlands im Kriegsjahr 1941. Für das gesamte Verkehrswesen ergaben sich durch den erweiterten Lebensraum zusätzlich große Aufgaben. Dabei stellte die Reichsbahn das Rückgrat des Verkehrswesens dar. Neben steigenden Wirtschaftstransporten waren die gewaltigen Aufmarsch- und Nachschubtransporte im Südosten und Osten zu bewältigen.

Der Staatssekretär gibt interessantes Zahlenmaterial über die Verkehrsleistungen bekannt. So stiegen die Güterzugkilometer gegenüber 1938 im Jahre 1940 um 15 und im Jahre 1941 um 32 Prozent. Die Zahl der beförderten Gütertonnen war im Jahre 1941 um 76 Prozent höher als 1938. Die durchschnittliche Auslastung der Güterzüge stieg von 641 Tonnen im Jahre 1938 auf 709 im Jahre 1940 und 715 im Jahre 1941. Vom Reiseverkehr nahm einen bedeutenden Anteil der Wehrmachturlauberverkehr in Anspruch. Zu Beginn des Jahres 1941 wurde etwa die Hälfte aller D-Zugkilometer von Schnellfronturlauberzügen beansprucht. Etwa ein Fünftel aller D-Züge führte darüber hinaus einen Wehrmachtteil. Der Staatssekretär schildert die hohen Anforderungen an die Wagenstellung. Trotz steigender Forderungen der Heeresleitung wurde erreicht, daß die Wagenstellung gegenüber dem Vorjahr fast gleichblieb. Für Kartoffeln wurden etwa 18 Prozent Wagen mehr gestellt als 1940 und mehr als doppelt soviel wie 1938.

Daneben erfüllte die Reichsbahn auch die große Aufgabe der Kohlenversorgung außerdeutscher Staaten, die bisher Absatzgebiete für englische Kohle waren. Zur Bedienung des Ostraumes wurde fast ein Zehntel des gesamten Güterwagenparks benötigt. Die Reichsbahn wird trotzdem in der Lage sein, auch diesen großen Anforderungen gerecht zu werden, weil der Wagenpark durch Neubauten und durch Hereinnahme von französischen und belgischen Leihwagen vermehrt werden konnte. Im Jahr 1941 konnten doppelt so viel neue Güterwagen wie im Vorjahre und zehnmal soviel wie im letzten Friedensjahr 1938 in den Dienst gestellt werden. Auch de. Bau neuer Lokomotiven wurde so gefördert, daß im Jahre 1940 die sechsfache und im Jahre 1941 die zehnfache Friedensleistung erreicht werden konnte.

Auch die übrigen Verkehrsmittel mußten alle ihre Kräfte einsetzen. Ueber die Leistungen des Kraftwagens wird erst später einmal zu berichten sein. Die Straßenbahnen beförderten im Kriegsjahre 1941 über sechs Milliarden Fahrgäste gegenüber 4½ Milliarden vor dem Kriege. Der Verkehrszuwachs betrug in den Großstädten 22,8 Prozent, bei den Städten zwischen 100 000 und 150 000 Einwohnern etwa 96 Prozent, bei kleineren Städten bis zu 300 Prozent. Bei der Binnenschiffahrt wird das Jahr 1941 nahe an die im Frieden erreichte Jahreshöchstleistung herankommen. Auch die deutsche Handelsflotte hat ihre ganze Kraft in die Verkehrsbedienung für Kriegführung und Wirtschaft eingesetzt.

Unsere Glückwunschecke

Seinen 85. Geburtstag konnte gestern der Invalide Heinrich Gerland, Detmold, Wall 16, begehen; 82 Jahre alt wurde Frau Auguste Holländer, Ehrentrup Nr. 57; sein 80. Lebensjahr vollendete der Malermeister Albert Raunow, Detmold, Elisabethstraße 4; ferner feiern heute der Bildhauer Albert Schluricke, Detmold, Annastraße 20, und der Rektor i. R. Hermann Schuster, Bad Salzuflen, Lange Straße 32, ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden ausgezeichnet der Oberleutnant Kurt Sülflohn, Lemgo, der SS-Unterscharführer Albert Fischer, Lemgo-Lauble; ferner erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse der Unteroffizier Arnold Watermann, Währentrup, die Obergefreiten Herbert Ernst, Mackenbruch, Adolf Thoke, Linderhofe, Karl Gröne, Heidenoldendorf, Heinrich Siemert, Eichholz, die Gefreiten Paul Sand, Eichholz, Fritz Frodermann, Heidenoldendorf, Heinrich Brand, Humfeld und der Schütze Fritz Lalk, Humfeld. Wir gratulieren!



163 890 Spendenteile im Kreise Lippe

Das Abschlußergebnis zur Wintersachensammlung — Alle Erwartungen übertroffen

Nun liegen uns die Abschlußzahlen von der Woll-, Pelz- und Wintersachensammlung für unsere Soldaten aus dem Kreise Lippe vor. 163 890 Spendenteile sind es geworden. Damit kann man wirklich sagen, das Herz der lippischen Bevölkerung hat bei dieser Sammlung gesprochen. Es dürfte wohl keine Familie geben, die nicht zu diesem einzigartigen Ergebnis beigetragen hat. Alle Erwartungen sind übertroffen worden. Man bedenke, um nur einige Zahlen herauszugreifen, es wurden 23 332 Paar Skier gespendet, 27 134 Pulswärmer, 19 390 Schals, 13 220 Kopfschützer, 18 917 Paar Strümpfe und Socken, 4 321 Wolldecken, 2 977 Unterhemden und 3 642 Unterhosen. Und das mitten im Winter, nach zweieinhalb Jahren Krieg.

Es wurden gespendet:

254	Pelzmäntel
244	Pelzjacken
690	Pelzwesten
430	Pelzhandschuhe
53	Pelzstiefel
158	Pelzdecken
686	Pelzmützen
2 087	Muffs aller Art
7 262	sonstige Pelze
828	Pelzkragen
4 862	Felle
2 977	Unterhemden
3 642	Unterhosen
4 780	Leibbinden
3 908	Brust- und Lungenschützer
9 401	Pullover
2 243	Unterjacken (Wolle)
1 312	Unterwesten (gef.)
363	Trainingsanzüge
23	Trainingshosen
29	Traningsblusen
13 220	Kopfschützer
3 533	Ohrenschützer
1 336	Paar Einlegesohlen
99	Ueberschuhe (gef.)
59	Ueberschuhe (ungef.)
7 283	Socken
11 634	Strümpfe (lange)
88	Fußlappen
223	Fußsäcke
772	Sonstiges
4 321	Wolldecken
6 237	Kniewärmer
27 134	Pulswärmer
19 390	Schals
1 951	Handschuhe (gef.)
4 637	Wollhandschuhe
3 402	Fausthandschuhe
59	Schlafsäcke
226	Mäntel aus Stoff
437	Reste aller Art
22	Kilogramm Wolle
30	Knäuel Wolle
2 332	Paar Skier
219	Skistiefel
92	Dosen Skiwachs

Dankbar und tief werden sich unsere Soldaten draußen freuen, wenn sie von diesem Opfergeist der lippischen Bevölkerung hören und die Zahlen lesen. Sie werden aus dem Schlußergebnis entnehmen, wie stark die Verbundenheit der Heimat mit der Front ist und daraus erkennen, daß alle Volksgenossen des Lipperlandes erkannt haben, worum es in diesem Krieg geht. Kö.

*

52 Waggons gingen zur Ostfront ab.

Bisher konnten aus dem Gau Westfalen-Nord 52 Waggons mit Woll- und Wintersachen an die Front abgesandt werden. Des weiteren wurden 47 Lastkraftwagen mit Woll- und Wintersachen verladen und sind nun auf dem Wege zum Osten. Drei Lastkraftwagen stehen noch bereit. Auch diese Zahlen beweisen wiederum, wie reichlich die nordwestfälische Bevölkerung für die Sammlung gespendet hat.

Neues aus der Landeshauptstadt

Rathauskonzert am 1. Februar um 17 Uhr

Unser einheimischer Violoncellist Willy Wilke beschert uns mit der Pianistin Irene Lohmann aus Bielefeld einen Sonaten-Abend, der Werke von Breval, Beethoven und Brahms bringt. Professor Kempff (Berlin) nennt die pianistischen Leistungen der Künstlerin hervorragend und placiert sie in die vorderste Reihe des pianistischen Nachwuchses. Irene Lohmann hatte des öfteren Gelegenheit, in Gegenwart der Vertreter des Propaganda-Ministeriums ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Willy Wilke ist allen Musikfreunden unserer Stadt durch seine überaus reiche Konzerttätigkeit als ausgezeichneter Solist bekannt.

Unschöner Anblick. In letzter Zeit kommt es immer wieder vor, daß Aschenkübel, die geleert sind, stundenlang an den Bürgersteigen stehen, teilweise sogar umgefallen auf der Straße liegen. Abgesehen davon, daß die leeren Kübel keinen schönen Anblick bieten, können sie auch leicht Unfälle herbeiführen.

Harald Junk in „Land des Lächelns". In der Mittwoch-Dauermiete und im freien Verkauf geht morgen (Mittwoch) Meister Lehárs berühmtes Werk „Das Land des Lächelns" mit Harald Junk (Duisburg) als Prinz Sou-Chong zum zweiten Male in Szene.

Ernste Arbeit, die beste Erziehung

Jugendgefängnis für unbestimmt Verurteilte.

Der Reichsjustizminister hat Ausführungsbestimmungen für die unbestimmte Verurteilung Jugendlicher erlassen. Die unbestimmte Strafe wird in Jugendgefängnissen für unbestimmt verurteilte junge Gefangene vollzogen. Fünf Anstalten in verschiedenen Teilen des Reiches sind für den Vollzug bestimmt worden. Der Vollzug der unbestimmten Strafe soll den jungen Verurteilten so erziehen, daß er seine schädlichen Neigungen überwindet und sich verantwortungsbewußt in die Volksgemeinschaft einordnet. Dabei muß der Vollzug auch die Unbestimmtheit der Strafe erzieherisch auswerten. Durch eine geordnete Berufsausbildung, namentlich in einem landwirtschaftlichen, gärtnerischen oder handwerklichen Beruf soll der junge Gefangene für ein ordentliches Leben in der Gemeinschaft vorbereitet werden. Ernste Arbeit steht als bestes Erziehungsmittel im Vordergrund. Der Leiter des Jugendgefängnisses richtet landwirtschaftliche und handwerkliche Außenabteilungen ein, in denen zunehmend die Mittel des Zwanges durch den Appell an die Selbstverantwortung ersetzt werden. Nach Verbüßung der Mindeststrafe kann jederzeit die Entlassung auf Probe beantragt werden. Die Betreuung der Entlassenen wird noch geregelt. Binnen drei Monaten nach Ablauf der Probezeit wird entschieden, ob es bei der Entlassung verbleibt.

Aus der Alten Hansestadt Lemgo

Wo fehlt noch die Zuckersparkasse?

Die gute Hausfrau erkennt man an der richtigen Einteilung.

Schon jetzt wird sie Zucker sparen für den Sommer. Wir wissen ja alle, wie bei Beginn der Obsternte — mit Stachelbeeren, Rhabarber fängt bekanntlich das Einmachen an — plötzlich Zucker in größeren Mengen gebraucht wird. Auch dann, wenn man die bekannten „Pfund-auf-Pfund-Rezepte" etwas abwandelt, wird noch mehr Zucker gebraucht, als man zur Verwendung hat, wenn man eben nicht beizeiten vorgesorgt hat. Dafür einige Ratschläge: Jetzt im Winter verbrauchen wir die eingemachte Marmelade, kaufen vielleicht noch etwas dazu, nehmen im übrigen aber auf die Karten nach Möglichkeit Zucker. Von diesem wird sofort ein gewisser Anteil „in die Sparkasse" gelegt. Diese ist ein großer Leinenbeutel oder sie besteht aus freien Einmachgläsern und Porzellandosen. Trockne und staubfreie Aufbewahrung des Zuckers ist ein selbstverständliches Erfordernis. Was wir jetzt an Zucker einsparen, kommt uns nachher zugute. Im Augenblick spüren wir es kaum, wenn nicht ganz soviel Zucker zur Verfügung steht, wie tatsächlich eingekauft wurde, da wir wenig Obst schmoren — höchstens einmal einige Aepfel —, beim Backen gern auf einen dicken Zuckerguß verzichten können, Salate mehr sauer als süß anrichten, mehr salzige als süße Suppen zubereiten und bei allen sonstigen süßen Mahlzeiten immer noch genug Zucker im Haus haben, ohne an der falschen Stelle sparen zu müssen. Denn falsch wäre es tatsächlich, jetzt fast ganz auf Zucker zu verzichten, der für unsere Ernährung notwendig ist. Also Zucker sparen, ohne seine Süßigkeit jetzt ganz zu entbehren.

Kammermusikabend in Lemgo. Im Rahmen der Veranstaltung des KdF.-Kulturrings A gastiert am morgigen Mittwoch das Lippische Kammermusiktrio in der alten Hansestadt. Der Kammermusikabend findet bereits um 19 Uhr im Rödingschen Saale statt und sollte ein volles Haus sehen. Das Kammermusiktrio (Erich Försterling, Klavier, Konzertmeister Lutz Goebel, Violine, Willy Wilke, Violoncello) wird Werke von Brahms, Mozart und Beethoven zu Gehör bringen. Man besorge sich rechtzeitig eine Karte.

Silberne Hochzeit. Der Schlachtermeister Hermann Wachtmann und Frau feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit. Nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Wünsche, die nicht erfüllt werden können. Verschiedene Anlieger von Straßen, die zu beiden Seiten mit Bäumen bepflanzt sind, haben an die Stadtverwaltung die Bitte auf Entfernung von Bäumen, die vor ihren Grundstücken stehen, gerichtet. Wie wir nun von der zuständigen Stelle der Stadtverwaltung erfahren, können diese Wünsche nicht erfüllt werden. Die Stadtverwaltung muß bemüht sein, gesunde Straßenbäume innerhalb des Stadtbildes unbedingt zu erhalten.

Deutsches Frauenwerk Lemgo. Die für den 19. Januar angesetzte Nähberatung mußte krankheitshalber ausfallen. Der nächste Abend wird rechtzeitig bekanntgegeben. Ferner fällt das in der Nähstube Lemgo-West für heute (Dienstag) festgesetzte Nähen aus.

Vom Deutschen Roten Kreuz. Die Bereitschaft (w), Lemgo 1, hat heute (Dienstag) um 20.15 Uhr Dienst im Technikum (Tracht).

Lippisches Landestheater

„Das Land des Lächelns" / Erfolgreiche Neueinstudierung Gastspiel von Harald Junk

Nächst der „Lustigen Witwe" genießt keine andere Operette Franz Lehárs solche Beliebtheit wie „Das Land des Lächelns", deren Zugkraft sich immer wieder erweist. Erst vor zwei Jahren sahen wir sie zuletzt im Landestheater, und auch die jetzige Neueinstudierung hat hat alle Anwartschaft auf einen Dauererfolg. Dazu wird vor allem der Umstand beitragen, daß es der Intendanz gelungen ist, die Tenorschwierigkeiten durch ein Gastspiel von Harald Junk (Duisburg) als Prinz Sou-Chong zu beseitigen. Eine stattliche Bühnenerscheinung, ein glänzender, sehr ergiebiger, echter Operettentenor, der immer mit sicherer Kultur eingesetzt wird, und eine intelligente schauspielerische Durchdringung der Rolle sicherten dem Gast sofort die vollsten Sympathien des verfüllten Hauses, die sich zu zahlreichen Hervorrufen und mehrfachen Wiederholungen steigerten. Eine ausgezeichnete Partnerin hatte Harald Junk an Lilly Hochhäusl, die ihren quellenden Sopran jederzeit mit vollem Geschmack und blühender Melodik siegessicher ins Treffen führt. Beide erhoben sich im schönen Zusammenklang der Duette über die Bezirke einer Operette hinaus, wie denn überhaupt die von Heinz Schien sorgsam betreute Inszenierung in dem von Willibald Mohr geschaffenen aparten szenischen Rahmen den opernhaften Charakter gerade dieses Lehárschen Werkes deutlich hervortreten ließ. Alfred Fürch paßte sich in der Ausdeutung der Partitur dieser Tendenz folgerichtig an und brachte mit dem gutgeschulten Orchester den exotischen Stimmungszauber der Musik trefflich zur Geltung. Heinz Schien war auch ein lustiger, gewandter Kavallerieoffizier — der Uniform nach ein Husar, während der Zettel einen Dragonerleutnant ankündigte —, jedenfalls aber ein forscher Draufgänger sowohl im heimatlichen Wien wie im fernen China, wo er das Herz der kleinen Prinzessin Mi im Sturm eroberte. Irmgard Bültmann hat diese Rolle hier schon früher verkörpert und entzückte auch diesmal wieder durch die Anmut der Darstellung und die unbeschwerte Grazie ihrer tänzerischen Begabung. Dazu kommt die gesangliche Eigenart der Partie ihrem Stimmcharakter aufs beste entgegen. Ein gewichtiges Gegenstück ist der dicke, groteske Obereunuch, den Heinz Reinecke mit aller drastischen Komik breit ausspielt. Valentin Klaus ist uns als finsterer, strenger Onkel Tschang ebenfalls gut bekannt. Bruno Kuhn-König ist ein netter, lieber Feldmarschalleutnant. Die Tanzgruppe entfaltete im zweiten Akt ein orientalisches, farbenreiches Ballett, in dem ein artistischer Solotanz von Hanna Reiprich besonders hervorstach.

Erich Meinhard.



Knöterich-Logik.

Wie, verdunkeln? Ich hab doch bloß Licht gemacht, um schneller verdunkeln zu können!"

(Zeichnung: Walter Scholz.)

Der Rundfunk am Dienstag

„Frisch auf, ihr Musici!" Die Rundfunkspielschar der Hitler-Jugend am Reichssender Wien und ein Kammerorchester unter Leitung von Gottfried Preinfalk sind von 18.00 bis 18.30 Uhr zu hören — Wiener Lied und Wiener Walzer bringt die Sendung „So klingt's bei uns in Wien" von 20.20 bis 21.00 Uhr mit Fritzi Margaritella, Rosl Seegers, Hanneri Elsner und vielen anderen Künstlern. — Straußsche Walzer im „Klassischen Humor und Tanz" von 21.00 bis 21.10 Uhr. Elisabeth Schwarzkopf, Michael Raucheisen und Gustav Krebs singen und spielen den Dorfschwalbenwalzer von Joseph Strauß und den Frühlingsstimmenwalzer von Johann Strauß. — Fritz Rieger, Bremen, dirigiert in der „Musik zur Dämmerstunde" von 18.00 bis 19.00 Uhr im Deutschlandsender. Das Große Orchester des Reichssenders Hamburg spielt unter seiner Leitung Werke von Schumann, Schubert, Liszt und Richard Strauß. Als Solisten wirken Hans Hotter (Bariton) und Erik Then-Bergh (Klavier) mit.

Eheschutz für alternde Frauen

Zur Frage des Eheschutzes für alternde Frauen hat das Reichsgericht in einer Entscheidung mit neuen Gesichtspunkten Stellung genommen, die im „Deutschen Recht" (S. 86/42) veröffentlicht wird. Die Ehe, die das Reichsgericht zu beurteilen hatte, bestand schon etwa 30 Jahre. Der Mann hatte sich einer anderen Frau zugewendet und begehrte die Scheidung der Ehe nach Paragraph 55 des Ehegesetzes. Das Reichsgericht hat seinem Antrag nicht stattgegeben. Es entspricht nicht dem sittlichen Wesen der Ehe und ihrer hohen Bedeutung als Grundlage des völkischen Gemeinschaftslebens, so heißt es in den Entscheidungsgründen, daß, selbst wenn eine Ehe in langjähriger Dauer ihre Aufgabe für ihre Partner und für die Volksgemeinschaft im wesentlichen erfüllt hat, die darüber gealterte Frau von dem weniger verbrauchten Mann in eigensüchtiger Weise verstoßen werden könnte, nur weil er sich nunmehr von ihr ab und einer anderen, wenn schon vielleicht noch lebenstüchtigeren, zugewandt hat und von dieser nicht lassen will. Eine Frau, die der Erfüllung ihrer Pflichten als Gattin und Mutter ihre besten Lebensjahre geopfert hat, hat vielmehr einen sittlichen und rechtlichen Anspruch darauf, daß sie, sofern nicht überwiegende Belange der Volksgemeinschaft das ihr zumutbar erscheinen lassen, nicht in ihren alten Tagen aus ihrer Stellung in der Ehe verdrängt und auf sich allein gestellt, möglicherweise darüber hinaus noch wirtschaftlichen Schwierigkeiten ausgesetzt wird, nur um dem Manne eine zweite Heirat zu ermöglichen. Es handelt sich hier nicht um bloße persönliche Belange der Ehefrau, sondern um aus dem Zweck und Wert der Ehe als sozialer Einrichtung entspringende wichtige Allgemeininteressen. Dabei ist es für die Versagung der Scheidung keineswegs notwendige Voraussetzung, daß die in der Ehe gealterte Frau darin mehr als ihre volle Pflicht als Gattin und Mutter getan oder sonstige ungewöhnliche Opfer gebracht hat. Einer solchen Frau gegenüber könnten vielmehr nur besondere, für die Belange der Volksgemeinschaft gewichtigere Umstände die Scheidung als sittlich gerechtfertigt erscheinen lassen.

Frauneneinsatz in den eingegliederten Ostgebieten

Der Reichsarbeitsminister bestimmt, daß bei Dienststellen und Betrieben der eingegliederten Ostgebiete im Generalgouvernement und in den besetzten Gebieten weibliche kaufmännische und Büroangestellte aus dem übrigen Reichsgebiet nur eingestellt werden dürfen, wenn sie mindestens 21 Jahre alt sind. Ueberweisungen jüngerer Kräfte haben zu unterbleiben. Eine Ausnahme ist nur darn zulässig, wenn die Jugendlichen die Möglichkeit haben, bei ihren Eltern oder Verwandten zu wohnen. Die Befreiung vom Pflichtjahr wird Jugendlichen, die in einem kaufmännischen oder Bürobedarf in den eingegliederten Ostgebieten tätig werden wollen, künftig nur dann in Aussicht gestellt, wenn sie bei Aufnahme der Tätigkeit mindestens 21 Jahre alt sind.



Bad Salzuflen

Vortrag über Christian Dietrich Grabbe. Das Wissen um die Großen seines Volkes gehört zur Allgemeinbildung des Menschen. Was wissen die meisten Bewohner der Salzestadt aber über Christian Dietrich Grabbe? Allenfalls etwas über seine menschlichen Schwachheiten. Wie würde jeder von uns sich wehren, nur danach beurteilt zu werden. Versäumen wir keine Gelegenheit, tiefer in das Wesen dieses Mannes einzudringen, der den Namen Lippe-Detmold auf alle Ewigkeit in der deutschen Literatur verankert hat. Wir werden nicht nur freudig überrascht werden durch den Vortrag von Dr. Hollo über „Soldatenhumor in Grabbes Werken", sondern auch eine Ehrenpflicht erfüllen. Näheres über den Zeitpunkt des Vortrages durch den Bayreuther Bund folgt noch.

Heute „Land des Lächelns" im Kurtheater. Wir weisen noch einmal auf das heutige Gastspiel des Operettentenors Harald Junk, Duisburg, hin, der die herrliche Rolle des Prinzen Sou-Chong in Lehárs Meisteroperette „Das Land des Lächelns" singt. Beginn 18.30 Uhr.

Schötmar

Sprechabend der Partei. Der nächste Sprechabend für die Politischen Leiter der Ortsgruppe Schötmar ist am morgigen Mittwoch um 20 Uhr im Hotel „Junkerhaus".

Aus dem Reichsluftschutzbund. Montag, 26. Januar, 20 Uhr, findet im „Odeon" ein Amtsträgerappell des Reichsluftschutzbundes, Gemeindegruppe Schötmar, statt. Es nehmen hieran teil sämtliche Amtsträger und Amtsträgerinnen (Stab, Untergruppenführer, Sachbearbeiterinnen, Blockwarte und Blockhelferinnen).

Lage

Die Einfriedigung beschädigt. Durch ein Kraftfahrzeug wurde die Einfriedigung am Krankenhausgarten so stark beschädigt, daß sie teilweise erneuert werden muß. Zum Glück hat das Auto keine Beschädigungen davongetragen; es setzte seine Fahrt fort. Leider konnte die Nummer des Fahrzeuges nicht ermittelt werden, so daß nunmehr die Stadt den Schaden selbst tragen muß.

Technische Nothilfe. Mittwoch, 21. Januar, 20.15 Uhr, Dienst im Bereitschaftshaus an der Schötmarschen Straße. Die neuen Mitglieder haben zu erscheinen. Gäste sind willkommen.

Oerlinghausen

Dichterlesung: „Will Vesper" fällt aus! Die für Donnerstag, 22. Januar, angesetzte Dichterlesung mit Will Vesper in der Kulturgemeinschaft der NSG. „Kraft durch Freude" muß aus zwingenden Gründen ausfallen. Der neue Termin wird frühzeitig bekanntgegeben. (41)

Silberne Hochzeit. Am heutigen Dienstag feiern die Eheleute August Ober und Frau Lina, geb. Holtmann, Jägerstraße 1, ihre silberne Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch! (41)

Briefkasten

Jeder Anfrage ist die jeweilige Bezugsquittung beizufügen.

K. R. L. 2. Ihre Schilderung des Sachverhaltes ist nicht ganz klar. Wir entnehmen Ihrer Frage, daß Ihre Tante in kinderloser Ehe verstorben ist. Wenn also weder Eltern noch Geschwister der Tante lebten, war der überlebende Ehegatte der einzige Erbe, vorausgesetzt, daß kein Testament vorhanden war, das etwas anderes bestimmte. Der überlebende Ehegatte konnte also über seinen Besitz frei verfügen und auch Gegenstände verschenken. Wenn der Betreffende also lediglich durch seine Ehe mit Ihnen verschwägert war, können Sie Erbansprüche nicht geltend machen.

R. 60. Da die diesbezüglichen Bestimmungen nicht reichseinheitlich geregelt sind, raten wir Ihnen, sich entweder an das zuständige Arbeitsamt oder den Ortsbauernführer zu wenden. Es ist anzunehmen, daß Ihnen ein Urlaub von zwölf Tagen zusteht, wobei Feiertage nicht als Urlaubstage gerechnet werden.

Nr. 0007. Sie können Ihren Arbeitsplatz nur mit ausdrücklichen Genehmigung des Arbeitsamtes wechseln. Es ist infolgedessen auch nicht ohne weiteres möglich, daß Sie Ihren Beruf wechseln. Es ist ratsam, daß Sie sich an den Berufsberater des Arbeitsamtes wenden.

J. O. Wenn Sie solche Mittel verwenden, müssen Sie den Raum abdichten, da die entstehenden Gase giftig sind. Nach dem Verwenden muß der Raum gründlich gelüftet werden, ehe er wieder von Menschen oder Tieren bewohnt werden kann.

Wiese. Wenn die Wiese Kündigungsschutz genießt, kann der Verpächter die weitere Ueberlassung der Wiese nicht an die Erfüllung besonderer Bedingungen knüpfen. Ob die Wiese als kleingärtnerisch genutztes Land zu werten ist, können wir nicht beurteilen. Sie wenden sich am besten direkt an die zuständige höhere Verwaltungsbehörde.

Carl B. In den Bestimmungen über die Gewährung von Reichszuschüssen sind bestimmte Höchstsätze vorgesehen. Danach beträgt der Reichszuschuß 50 v. H. der Baukosten. Der Höchstbetrag wird jedoch auf 1200 RM. für jede neue Wohnung oder im Falle der Wohnungsteilung für jede Teilwohnung festgesetzt. Bis zu 600 RM. kommen für den An- und Ausbau in Frage. Dieser Höchstbetrag kann überschritten werden, wenn unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Antragstellers, namentlich bei kinderreichen Familien, die ausnahmsweise Gewährung eines Reichszuschusses bis zur Höhe von 50 v. H. der Gesamtkosten erforderlich erscheint.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Schutz der Pferde gegen Erkältung

Eine der häufigsten Erkältungskrankheiten bei Pferden ist die durch innere oder äußere Erkältung hervorgerufene Krampf- oder Erkältungskolik. Die Krankheit setzt ganz plötzlich, häufig während der Arbeit ein; sie dauert nur kurze Zeit, höchstens einige Stunden. Manche Tiere, die eine gewisse Anfälligkeit für das Leiden besitzen, erkranken besonders häufig. Im Gegensatz zu anderen Kolikformen, die durch Unterdrückung der Darmtätigkeit und Verzögerung des Kotabsatzes gekennzeichnet sind, besteht bei der Erkältungskolik in der Regel vermehrte Darmtätigkeit und sehr häufig Durchfall. Die Krankheit äußert sich in hochgradigen schweren Krampfanfällen von kurzer, nur einige Minuten anhaltender Dauer. Daraufhin folgt eine ebenso lange, anfallsfreie Pause. Der Kot ist in der Regel sehr weich, nicht geballt, der Kotabsatz selbst erfolgt häufig. Fast ausnahmslos tritt innerhalb weniger Stunden, höchstens nach einem Tage, Heilung ein. Vorbeugend sind die Pferde vor Erkältung zu schützen, bei bereits erkrankten Tieren kann das Eingeben von warmem Kamillentee oder Leinsamenabkochung versucht werden.

Eine gewisse Anfälligkeit schafft die Erkältung auch für die besonders bei jüngeren Pferden häufig vorkommende Druse, die sich in typischen Fällen bei fieberhaftem Verlauf unter dem Bilde eines eitrigen Katarrhs der Nasen- und Rachenschleimhäute und einer Vereiterung hauptsächlich der Kehlgangslymphknoten kennzeichnet. Bei kalter und feuchter Witterung, Nord- und Ostwinden und langem Aufenthalt der Pferde im Freien während der kalten Jahreszeit kommt es bei Pferden häufig zur Entstehung eines Bronchialkatarrhs; auch Zugluft im Stall kann die Entstehung des Leidens fördern. Der Bronchialkatarrh zählt zu den häufigsten Erkrankungen der Pferde und ist durch einen kurzen, trockenen und schmerzhaften Husten, beschleunigte Atmung, Nasenfluß und erhöhte Körpertemperatur gekennzeichnet. Die Bekämpfung des Leidens hat in erster Linie in der Durchführung vorbeugender Maßnahmen zu bestehen, indem jede Erkältungsmöglichkeit bei Pferden vermieden wird.

Während der Bronchialkatarrh bei sachgemäßer Behandlung ein verhältnismäßig harmloses Leiden darstellt, ist die Lungenentzündung der Pferde, die ausnahmslos durch Infektionsstoffe hervorgerufen wird, ernster in ihrem Verlauf. Aufgabe jedes einsichtsvollen Pferdehalters muß es daher sein, so erklärt der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes, Vorkehrungen in der kalten Jahreszeit zu treffen, durch die den Pferden ausreichender Schutz gegen die Erkältungskrankheiten gewährt wird.

Die Stechpalme im Winterwald

Zu den wenigen immergrünen Sträuchern unserer Heimat gehört die Stechpalme. Auch Walddistel nennt man sie in manchen Gegenden wegen der scharfen Stacheln, mit denen ihre stark gewellten, wie Lack glänzenden, dunkelgrünen Blätter bewehrt sind. So unscheinbar die weißgrauen Blütendolden des Strauches aussehen, so prächtig erglänzen in leuchtendem Rot vom Spätherbst ab die schwach erbsengroßen Früchte, und in starken Beständen wirken die fruchtbehangenen Büsche wie Bäume aus dem Märchen. Allerdings treffen wir sie selten in Baumgröße an, vielmehr begegnen sie uns meistens als Unterholz unserer Wälder, in deren Schatten sie die ihnen zusagenden Lebensbedingungen finden, aber nur langsam heranwachsen. Früher muß es aber an stattlichen Exemplaren in Baumform nicht gefehlt haben, denn wir wissen, daß das sehr zähe, fest und schön gemaserte Holz von Drechslern zur Anfertigung von allerlei feinem Gerät gebraucht wurde. In manchen Gegenden trifft man gelegentlich in Bauerngärten solche Bäume an, die, vor Menschenaltern gepflanzt, eine ansehnliche Größe erreicht haben und mit dem prächtigen Wuchs ihrer kugeligen Kronen das Auge entzücken.

Wenig bekannt dürfte sein, daß die Blätter der Stechpalme in früherer Zeit für Arzneizwecke Verwendung fanden und daß man die Samen der reifen Früchte röstete und als Kaffee-Ersatz gebrauchte. Immerhin empfiehlt es unsere Stechpalme, daß der südamerikanische Mate-Strauch, aus dessen Blättern der gleichnamige Tee gewonnen wird, zu ihrer nächsten Verwandtschaft zählt.

Hörste. Generalversammlung. Die Bestattungsgemeinschaft Hörste hielt dieser Tage ihre diesjährige Generalversammlung bei Conrad Ostmann ab. Nach dem Bericht des Kassenleiters stehen die finanziellen Verhältnisse gut, und daher werden die Beiträge vorläufig nach Bedarf erhoben. Die Bestattungsgemeinschaft Hörste besteht nunmehr bereits zwei Jahrzehnte. Sie hat in dieser Zeit 178 Familien oder Personen Beihilfe geleistet. (46)

Holzhausen b. Sylbach. Gemeinschaftsabend. Mittwoch, 21. Januar, 20 Uhr, findet in der Schule ein Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft statt. Die Mitglieder und Gäste werden gebeten, Nähzeug und Wollstoffreste mitzubringen.

Brake. Bestandene Meisterprüfung. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Bielefeld bestand seine Meisterprüfung im Schneiderhandwerk Ernst Stoffels von hier. Wir gratulieren!

Kleine Sportnotizen

Wintersporttag der Betriebe.

Auch in diesem Jahre findet ein Wintersporttag der Betriebe und der Ortswaltungen der DAF. statt. Lediglich das Skilaufen entfällt. Vorgesehen ist Eisschießen und besonders Winterwandern. Statt des Mannschaftsskilaufs wird ein Mannschaftsgehen über 10 km nach den gleichen Bestimmungen durchgeführt. In 500 Meter Entfernung vor dem Ziel wird ein Wurfkeulen-Zielwerfen verlangt.

Klodt, Gellesch und Ratty bei Union Herford.

Die in der westfälischen 1. Fußballklasse in der Untergruppe Herford der Staffel Minden ungeschlagen an erster Stelle stehende WSG. Union Herford, die bekanntlich am 8. Februar auch das Endspiel um den Gau-Erinnerungspreis mit dem FC. Schalke 05 bestreitet, wird sich in Kürze noch erheblich verstärken. In der Mannschaft wirken bisher u. a. schon die Dortmunder Borussen Schimetzki und Pecsinski mit, dazu kommen nun noch die Schalker Spieler Gellesch, Klodt und Ratty, so daß die WSG. Union Herford im westfälischen Fußball in der nächsten Zeit immer größer in Erscheinung treten wird.

Deutscher Handballmeister in Westfalen.

Der westfälische Handballsport hat am kommenden Wochenende ein besonderes Ereignis aufzuweisen: der deutsche Meister SGO Hamburg stellt sich in zwei Freundschaftsspielen im Lande der Roten Erde vor. Am Sonnabend, 24. Januar, treffen die Hamburger mit der Reichsbahn SG. Recklinghausen-Ost zusammen und tags darauf ist die SGO. Recklinghausen der Gegner des Meisters.

Westfalens Mädel siegten vor Ruhr-Niederrhein.

In Hamburg trafen die Gebiete Ruhr-Niederrhein, Düsseldorf und Hamburg sowie die Obergaue Westfalen, Ruhr-Niederrhein und Hamburg zu Vergleichskämpfen im Schwimmen zusammen. Im Gesamtergebnis der Kämpfe der Gebietsmannschaften siegte Ruhr-Niederrhein mit 77 Punkten vor Düsseldorf mit 54 und Hamburg mit 47 Punkten, während bei den Mädeln Westfalen mit 66 Punkten klar in Front endete vor Ruhr-Niederrhein mit 52 und Hamburg mit 42 Punkten.

Aus den Nachbargebieten

Minden. Belobigung eines jugendlichen Lebensretters. Im vorigen Sommer rettete der jugendliche Maschinenschlosserlehrling Horst Wittinghofer von hier unter Einsatz seines Lebens ein Mädel und einen Jungen vom Tode des Ertrinkens aus der Weser. Für diese beiden tapferen Taten sprach ihm nun der Regierungspräsident im Namen des Führers seine besondere Anerkennung aus.

Warendorf. 250 Jahre Gasthaus in der gleichen Familie. In diesem Jahre kann die älteste noch existierende Gaststätte Warendorfs, die altdeutsche Gaststätte Haus Leve, auf eine Vergangenheit von 250 Jahren zurückblicken. Seit 1692 hat sich dieses anheimelnde Lokal, das in alten Erinnerungen unter dem Namen „Zum goldenen Engel" geführt wird, in gerader Linie immer vom Vater auf den Sohn bis zum jetzigen Besitzer Ferdinand Leve vererbt.

Goslar. Kind starb nach einem Schluck Petroleum. Vor dem Amtsgericht Goslar hatten sich zwei Ehefrauen zu verantworten, denen fahrlässige Tötung zur Last gelegt wurde. Es handelte sich um eine Hamburger Mutter und ihre Goslarer Wirtin. Die Hamburgerin hatte in Goslar mit ihrem Kind Erholung gesucht. Eines Tages spielte das Kind auf dem halbdunklen Flur, als die Mutter plötzlich hörte, daß die Kleine Würgelaute von sich gab. Das Kind hatte auf dem Flur eine mit einem Korken verschlossene Flasche mit Petroleum entdeckt und daraus getrunken. Obwohl sofort ein Arzt herbeigerufen wurde, ist das Kind am folgenden Tage gestorben. Das Gericht erkannte auf Freispruch, da den beiden schwergeprüften Frauen keine Schuld an dem tragischen Unglücksfall beigemessen werden kann.

Aus der Bewegung

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk. Niedersachsenhagen. Der Pflichtnachmittag für Dienstag, 26. Januar, fällt aus.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk. Bad Salzuflen-Markt. Mittwoch, 21. Januar, 16.30 Uhr, findet im Frauenschaftsraum (Alte Schule) eine Amtswalterinnentagung statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Hitler-Jugend, Ges. 41/55. Schar Laubke. Heute, Dienstag, 20 Uhr, tritt die Schar an der Schule in Laubke an.

Hitler-Jugend, Ges. 41/55, Schar 1, Lemgo. Die Schar tritt heute, Dienstag, um 20 Uhr, am Heim an. Turnzeug ist mitzubringen.

Jungenbgruppe Hörste. Heute, Dienstag, Heimabend.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Jud Süß." Dienstag: Hohenhausen und Lothe; Mittwoch: Schwelentrup und Belle.

„Friedrich Schiller." Dienstag: Klüt; Mittwoch: Detmold (Haus der Deutschen Arbeit).



Schönemark — schöne Mark

Vor etwa 30 Jahren erklang einmal in einem Dorfkruge in der Nähe Detmolds das Lied von der schönen Mark. Besuch war da aus Amerika, und nun sollte es bald wieder fortgehen über das große Wasser aus der alten in die neue Heimat, vielleicht für immer. Da wurde das alte Dorflied, sonst nur von Mund zu Mund verbreitet, aufgeschrieben, um als kostbares Andenken an die Heimat mitgenommen zu werden. Ein Kind des Dorfkrügers hörte das Gedicht, prägte es sich tief ein und bewahrte es bis in die Gegenwart. So hörte auch ich von ihm, und nun zog es mich an einem Sonntagmorgen hinaus, um Gedicht und Mark einmal unmittelbar zu erleben.

Zu leichtem Frost war ein bißchen Schnee gefallen. Zwar taute es bereits wieder bei uns in der Stadt, aber da oben in den Bergen wird es bis Mittag wohl hart und trocken bleiben. So dachte ich, und so war es auch. Beim Reserkruge ging's ab von der Landstraße. Mitten drin war ich nun schon in der Mark. Am tiefen Werreufer lagen seine Bauernhöfe und an den Hängen der Hügel und Berge. Dort ganz oben liegt die Schlingmannsche Stätte, früher Krug an der alten Landstraße Detmold—Horn, etwas tiefer lagert breit und hoch Brokmeiers Hof, auf einem Hügel des jenseitigen Werreufers thront der Mischer. Dem Kruge schließen sich ein paar Häuser unmittelbar an, und dann reiht sich weiter oben Hof an Hof und Haus an Haus, alle gehörig weit auseinander und mit „Ellbogenfreiheit". Wo es jedem gefiel, da baute er sich an: am klaren Bach, am schützenden Waldrande, auf weit ins Land schauender Bergeshalde. Immer mehr Wald drängt sich in die Feldbreiten und an die Halden, und immer rauscht das schnell fließende Bächlein durch die sonst so stille Landschaft. Sonntäglich still ist es hier überall und fast menschenleer. Nur ein Mädel folgt mir auf der Straße mit ihrem Soldatenliebsten am Arme. Wohl zum Elternhause soll's gehen und zur Verlobung.

„Mit schöner Maid in schöner Mark zu wandern, das bringt Glück." Gelt, Krieger, ist's nicht so? Nun bin ich fast am Ende der mit Häusern bebauten Mark angekommen, und nur die Felder ziehen sich noch tiefer in das Waldland hinein. Detmolder Glocken klingen herüber, und weit sieht man ins Land hinaus, in die Werreebene, auf ein Zipfelchen von Detmold und die Teutoburger Waldberge entlang. Ja, schön ist diese Mark, dieses Stück Heimatland, wohl wert, besungen zu werden und geliebt zu werden und umkämpft zu werden.

„Und wenn die Sturmglock einst erschallt,
manch Feuer auf den Bergen wallt,
dann steig ich nieder, tret ins Glied
und schwing mein Schwert und sing mein Lied:
Ich bin der Knab vom Berge."

Von Kampf und Streit redet ja auch das Lied, das in dieser schönen Mark einst entstanden sein mag und mir nun wieder lebendig wird.

„Graf Haolt war ein starker Held,
der hatte treue Mannen.
Die schlugen auf den Feind gar brav,
bis sie das Feld gewannen.

Du, oben an dem Waldesrand,
hast wie ein Bär geschlagen.
Dein Bärentrup sei es genannt
in den zukünftigen Tagen.

In jenem Bruch der Brokmann hielt,
den Ueberfall zu decken.
Sein Mut war ihm ein Waffenschild,
die Feinde abzuschrecken.

Dem Klöpper, der dort an dem Bach
geklopft, gab ich die Wiese.
In jenem Kamp der Kämper lag;
auch er focht wie ein Riese.

Und der du nach dem Kampf zu mir
den Henkelbecher trugest,
dein eigen bleibe das Revier,
wo du so tapfer schlugest.

Du Henkler von der schönen Mark,
du bist ein treuer Degen,
im Kriege wie im Frieden stark,
auf dir ruht Gottes Segen.

So sprach der Graf und also war
die schöne Mark entstanden.
Sie bleibt die schönste immerdar
in unsers Grafen Landen.

Du schöne Mark und ihr, ihre tapfer kämpfenden Söhne:
Seid auch heute gegrüßt! -W.-

Briefe in Bareiros Hand

Roman von Anna Weirauch

Rechte: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

27) Sie hebt sie mit beiden Händen hoch und hält sie betrachtend vor sich hin. „Ein hübsches Ding — seit wann hast du denn die? Ich hab' sie früher nie bei dir gesehen. Und in der letzten Zeit hast du wahrhaftig nie Geld genug gehabt, um so etwas zu kaufen!"

„Ich hab' sie auch nicht gekauft", gesteht Bareiro widerwillig.

„Gestohlen doch wohl auch nicht. Wenigstens traue ich dir das nicht zu." — Sie bleibt vor dem Spiegel stehen und legt die Kette um ihren Hals. „Ganz hübsch — ich werde damit ausgehen —."

„Das wirst du gefälligst bleiben lassen! Ich brauche sie! Gib sie her, aber ein bißchen schleunig!"

„Ich möchte erst erfahren, woher du sie hast!"

„Sie gehört mir überhaupt gar nicht — die Dame hat sie verloren — die sehr reiche Dame — unter Umständen, die ihr vielleicht etwas peinlich sind."

„Also bei dir! In diesem Zimmer!"

„Nein, Concha! Ich schwöre dir."

„Mit den heiligsten Eiden!" Concha dreht vor dem Spiegel den Kopf hin und her und schiebt die Kette auf dem dunklen Kleid zurecht. Sie nimmt den Lippenstift aus der Handtasche und malt mit Sorgfalt einen dunkelglühenden Bogen auf ihren blassen Mund.

„Willst du jetzt nicht endlich gehen, Concha? Und mir die Kette zurückgeben?"

„Ich will erst wissen, wo du sie her hast."

„Schön, ich will dir alles erklären — aber bitte, streng dich etwas an, um mich rasch zu begreifen — und unterbrich mich nicht immer mit deinen blödsinnigen Eifersüchteleien."

39.

Irmela sitzt in der Halle des Hotels, sehr grade aufgerichtet, und beide Hände um den Bügel ihrer Tasche gekrampft. Irgend etwas steht vor ihr auf dem Tisch, was sie bestellt und bezahlt hat und nicht anrührt. Von Zeit zu Zeit wirft sie einen verzweifelten Blick auf die Uhr; mit allen Möglichkeiten hat sie gerechnet, aber nicht damit, daß Bareiro sie warten lassen könnte. Eine Minute vergeht nach der andern, entsetzlich schnell; um diese Zeit, hatte sie gehofft, würde sie schon längst wieder auf der Straße stehen. Sie kann nicht bis in die Nacht hinein hier sitzen und auf ihn warten, und wenn sie geht, dann steht ihr wieder alles bevor, was sie so gern erledigt und abgetan haben möchte.

Noch fünf Minuten will sie warten — noch zehn — sie gibt sich immer wieder eine neue Gnadenfrist — schließlich kafft sie sich auf und geht an die Theke — sie ist nicht schüchtern, aber die dreißig Schritte sind eine schwere Aufgabe, ein Spießrutenlaufen zwischen neugierigen Blicken.

„Wissen Sie vielleicht, ob Herr Bareiro fortgegangen ist?" fragt sie so ruhig und hochmütig wie möglich.

„Herr Bareiro — Zimmer einhundertfiebenundfünfzig." Der Blick des höflichen Portiers tastet flüchtig das Regal ab. „Nein, gnädige Frau, der Schlüssel ist nicht abgegeben, der Herr muß wohl auf seinem Zimmer sein, soll ich telephonieren? Wen darf ich bitte melden?"

„Nein, danke, das ist nicht nötig."

Nicht um alles hätte Irmela ihren Namen über die Lippen gebracht — Albrechts Namen. „Wenn er nicht fortgegangen ist, wird er wohl jeden Augenblick herunterkommen."

Und wieder sitzt sie eine Weile steif auf ihrem Platz — und wartet — wartet —

Nein, es ist unerträglich. Sie muß einen Entschluß fassen — und sie will nicht unverrichteter Sache gehen — vielleicht ist es ein Mißverständnis mit der Zeit.

Und plötzlich findet sie sich auf der Treppe, sie geht ruhig und hochaufgerichtet, schnell, aber ohne Hast. Als sie schon auf dem Gang steht, fällt ihr ein, sie hätte doch lieber einen Pagen schicken sollen, ohne ihren Namen zu nennen, sie hätte sagen lassen können, daß ‚eine Dame' Herrn Bareiro erwartet, ach, es ist ganz gleich! Angst hat sie nicht vor ihm, nicht die geringste und noch weit weniger vor sich selbst. Er wird nicht den leisesten Versuch einer Annäherung machen und wenn, dann kann sie sich dagegen schützen, zum mindesten kann er nicht die Ausflucht machen, daß er die Kette nicht bei sich hat, aber daß er noch Briefe von ihr gefunden hat, wenn er vielleicht ein nächstes Mal Geld braucht, sie wird alles von ihm zurückfordern, alles, sie wird ihn suchen lassen — den Scheck in der Hand wie eine gezückte Waffe — die beste Waffe einem solchen Menschen gegenüber!

Die weiten Gänge mit den vielen weißen Türen und den dicken roten Teppichen liegen sehr still und verlassen. Angenehm keinem Menschen zu begegnen, sie braucht niemanden nach dem Weg zu fragen, die Ziffern an jeder Ecke weisen sie zurecht — dreiundfünfzig — fünfundfünfzig.

Plötzlich glaubt sie Bareiros Stimme zu hören — ja, das muß seine Tür sein.

„. . . . aber so laß dir doch erklären . . ."

Er ist also nicht allein, ein paar Sekunden steht Irmela zögernd vor der Tür, dann allerdings ist es zwecklos, der schwere Gang und das quälende Warten, alles zwecklos.

„Dafür gibt es keine Erklärung! Dafür gibt es keine Entschuldigung!" Hinter der Tür schreit eine kaum gedämpfte Frauenstimme in heftigster Erregung. „Du bist weit schlimmer als ein Räuber und Mörder! Ein Schurke bist du, ein erbärmlicher, feiger, gemeiner, hinterlistiger Schuft! Ein Erpresser! Das Verächtlichste, was es auf Gottes Erdboden gibt! Ausspucken müßte man vor dir! Und von so einem Menschen habe ich mir mein ganzes Leben zerstören lassen."

Irmela ist schon längst weitergelaufen, wie auf der Flucht. Aber die Stimme gellt hinter ihr her, sie gellt noch in ihren Ohren, als sie hastig die Halle durchquert, mit hämmernden Adern und zitternden Knien.

Bloß hier weg! Auf die Straße! An die Luft!

Detlev Nehl sieht von seinem Beobachterposten aus die Glastüren schwingen, eine Dame läuft hastig auf die Straße. Ist es vielleicht Concha, die ihm in der andern Richtung davonläuft? Er läßt den Wagen anspringen und hat die eilende Gestalt sehr schnell erreicht, nein, es ist nicht Concha, es ist auch nicht die geringste Aehnlichkeit, aber die Dame kommt ihm sehr bekannt vor, irgendwo hat er das Gesicht schon gesehen.

Aber nun kann er den Wagen nicht wenden, er hält auf einem nicht verabredeten Platz, zu dumm! Wie kann ein Mensch so unüberlegt handeln! Wenn er um den Straßenblock herumfährt, kann Concha im selben Augenblick herauskommen und ihn nicht finden, er läßt also den Wagen stehen und geht die hundert Schritte zurück, eine Weile geht er vor der Drehtür auf und ab und sieht sich die Leute an, die sie in Bewegung setzen oder setzen lassen. Aber Concha ist nicht darunter.

Allmählich wird selbst seine Geduld fadenscheinig und droht zu reißen; das kommt von den halben Verabredungen, von den unklaren Zuständen. Er läuft in das Hotel hinein, aber er weiß nicht einmal, nach wem er fragen soll, er geht durch die Halle, bis hinten in den Wintergarten, überall sieht er sich suchend um, es könnte ja sein, daß Concha hier wartet, wenn sie den Wagen nicht gleich gesehen hat.

Ein höflicher Herr hält ihn an mit der Frage, ob er einen Platz suche. Nein, er sucht gar nichts, keinen Stuhl und keine Person, er sagt nicht geradezu, daß er ungeschoren zu bleiben wünscht, aber es liegt etwas davon in seinem Gesicht und in seinem Ton.

Ziemlich ärgerlich steigt er wieder in den Wagen. Eigentlich hat er sich den ganzen schönen Nachmittag verpaßt — er hätte auch etwas Gescheiteres damit anfangen können — arbeiten zum Beispiel. Diese ganze Affäre Concha hat im Grunde keinen Sinn. Man soll sich niemals in der Verzweiflung an einen Menschen klammern, man soll keinen Ersatz suchen für Unersetzliches, man soll die Zähne aufeinanderbeißen und arbeiten und lernen, allein zu sein.

Mit mehr Kraft als unbedingt nötig, tritt er den Gashebel ein

41.

Das Abendessen im Hause Sierinck verläuft ziemlich schweigsam. Irmela ist so blaß und so wenig imstande, zu essen, daß sie vorgeben muß, Kopfschmerzen zu haben.

Gerd ist sehr mit Gedanken beschäftigt, die er nicht laut werden lassen darf. Diese Gedanken sind unerfreulich, und das drückt sich auf seinem offenen Gesicht deutlich genug aus. Aber niemand beachtet es mit ungetrübter Aufmerksamkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Hagen zeigt „das neue Photo". Am 1. Februar wird in Hagen eine Ausstellung des Reichsbundes Deutscher Amateurphotographen e. V. eröffnet, die neue Arbeiten der besten deutschen Lichtbilder zeigen wird. Mit der Ausstellung ist eine besondere Schau der Gebietsführung Westfalen der HJ. verbunden. Alle Mitglieder der HJ. bis zu 18 Jahren sind aufgefordert, sich daran zu beteiligen.

Ganzjährige Spielzeit in Gelsenkirchen. Das Stadttheater Gelsenkirchen wird von Beginn der neuen Spielzeit an ganzjährig spielen. Gleichzeitig wird das Orchester auf 58 Musiker verstärkt werden.

Gründgens' „Faust" in Danzig. Gustaf Gründgens wird zusammen mit Paul Hartmann, Käthe Gold und Maria Koppenhöfer in der „Faust"-Aufführung des Danziger Staatstheaters Anfang März gastieren.